

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1926

138 (9.4.1926) Wandern und Reisen



BEILAGE ZUM KARLSRUHER TAGBLATT VOM 9. APRIL 1926.

Die Frühjahrskurzeit im Badnerland

(Schwarzwald — Odenwald — Bergstraße — Bodensee) hat auf der ganzen Linie begonnen. Der Ostertermin bildet den Auftakt. Das gesamte Badnerland, klimatisch der wärmste Erdstrich Deutschlands, gleicht zu St. einem einzigen großen Blütenmeer. Wen sollte es da nicht nach dem deutschen Süden loden? Alle Pracht der Vegetation, aller Zauber der Natur, alles gewaltige Erdgeschweben, wie es jedes Jahr im Frühling wiederkehrt, hier kann es am unmittelbarsten erlebt werden. Frühjahrskuren sind am wirksamsten. Was von der Kraft der aufsteigenden Morgensonne gilt, das gilt mehr noch von der Wirkung der aufsteigenden Jahreszeit, der klimatischen Durchwärmung und Luftreinigung aller irdischen Wesens; Wirkungen also, von denen auch der menschliche Organismus lebend beeinflusst wird. Die klimatischen Unterschiede der Tief-, Mittel- und Höhenlagen, die durch die glückliche Formation des Landes mit dem Hauptmassiv des Schwarzwaldes (bis 1500 Meter u. M.) gegeben sind, lassen die verschiedensten Kur- und Erholungsmöglichkeiten zu. Seit 1860 hat das Badnerland u. a. in Baden, Badenweiler, Seibelsberg, Krozingen, Griesbach, Peterstal, Rippoldsau, Solbad in Bad Dürrenheim, Donaueschingen, Nappengau und Rheinfelden. See- und Badnerland wie im hohen Schwarzwald ist der schönste badische Bodenseeort. Die Zahl der schon gepflanzten Wald- und Höhenkurorte beträgt etwa 300. Vertreten sind alle Arten Sanatorien und Spezialkuranstalten, wo Klimabehandlung nötig ist, sind Heidelberg und Freiburg mit ihren wissenschaftlichen Heilanstalten bevorzugte Universitätsstädte.

Die Unterkunfts- und Versorgungsmöglichkeiten für alle Volkstriebe sind bestens bestellt, die Preisgestaltung der Zeit entsprechend sozial abgestuft. Mit Verstand für alle Wünsche führt der Hotelbesitzer, der Gastwirt, der Pensionarinhaber sein Haus und im ganzen weiten Badnerland wie im hohen Schwarzwald ist der Fremde und Wanderer ein geringerer Gast. Vertrautheit und Gemütlichkeit sind im Sommer das Badnerland, durchzogen von der größten Verkehrsader des Kontinents, den Schwarzwald, mit seinen kühnen Gebirgsbahnen bereit, den Bodensee befährt, die vom Odenwald unspätlich Schwäbische Alb mit ihren landschaftlichen Reizen und den Schönheiten der Bergwelt besucht, wird Wunder um Wunder erleben. Eine leichte Kur mit einer feinsten und geistigen Aufreicherung zu verbinden, dafür ist das viel und mit Recht gepriesene Schwarzwald-Badnerland das irdische Paradies, das Glanzstück des sonnigen deutschen Südens.

Hotel Tirolerhof

Igis-Tirol
290 m Seehöhe
Idealer hochalpiner Frühjahrs- u. Sommer-Aufenthalt. Prospekt K. F. Haager

Der Isteiner Klob.

Ein neues Naturschutzgebiet in Baden.

Der Tätigkeit des Badischen Landesvereins für Naturkunde und Naturschutz, besonders seinem ehemaligen Schriftführer Dr. A. Schläpfer in Freiburg, ist es zu verdanken, daß unsere badische Heimat eine Reihe von Naturschutz- und Schongebieten soll Boden, Tier- und Pflanzenwelt in ihrem möglichst ursprünglichen Zustande erhalten bleiben und vor allen Eingriffen des Menschen gesichert werden. Gleich den Denkmälern der Kunst sind auch die Denkmäler der Natur wertvoller Besitz der Allgemeinheit und ein unerlöschbarer Schatz für jeden Naturfreund und Naturforscher. Es ist in Baden nicht leicht, Naturschutzgebiete zu errichten, da der zerstückelte Kleingrundbesitz und die extensive Bewirtschaftung des Bodens oft unüberwindliche Schwierigkeiten bereiten. Dazu kommt, daß in der Gegenwart der wirtschaftlichen Not keine Möglichkeit einer gezielten Bodenutzung offen gelassen wird, sei es durch Kultivierung, Steinbrüche usw. oder sei es durch Ausbeutung des natürlichen Pflanzen- und Tierbestandes seitens unverantwortlicher Naturalienhändler.

Gerade bei der Schaffung des Naturschutzgebietes am Isteiner Klob zeigte sich sehr schwierige Situation. Auf der fastlichen Fläche von 10000 Quadratmetern waren nicht weniger als fünf verschiedene Besitzer mit ebenso viel verschiedenen Interessen. Im Vordergrund stand ein bedeutendes wirtschaftliches Interesse, nämlich der Abbau des größeren Teiles der Felsmassen zu Bauzwecken bei der Rheinquartierung. Nur den langjährigen Bemühungen einiger Mitglieder des oben genannten Vereins und dem Entgegenkommen der fünf Landesbesitzer (Reich, Badischer Staat, Stadt Karlsruhe, Gemeinde Istein und Privat) ist es zu danken, daß es gelang, dieses einzigartige Naturdenkmal auf absehbare Zeit zu erhalten. Ende vorigen Jahres kam der letzte Vertrag zum Abschluß. Danach ist der größere Teil in langjähriger Pacht und ein kleinerer Teil in Eigentum des Badischen Landesvereins für Naturkunde und Naturschutz übergegangen.

Von dem Wert des Gebietes ist seit folgendes besonders hervorgehoben: Die Front bilden eine mächtige Felswand und Felsnase aus Weißjurakalk, der Natur des Gebietes entsprechend, vielfach modelliert durch die Tätigkeit des Rheins und der Bitterung; Strudellöcher, Höhlen (in den Höhlen lebte der Urneandertaler Steinzeit), auf der Höhe war eine Siedlung der jüngeren Steinzeit, Mischen, Kamine, Abriss überhängende Felspartien, kleine Tunnel wechseln ab. Aus dem Mittelalter zeugen Mauerecke einer einseitigen Burg, an der Spitze der Felsnase ist die alte St. Veits-Kapelle in den Felsen tief eingemauert. Eine Solbrunnen verbindet sie mit dem schmalen Pfad, der am Klob zuerst allmählich, dann plötzlich steil ansteigt. Am Fuße des kleinen Berges sind noch spärliche Reste einer Burg und eines Klosters. Mächtige Trümmer zeugen auf der Höhe von den modernen Festungswerken, die im Jahre 1910 geschleift wurden. Von größerem Werte ist aber die südländische Tier- und Pflanzenwelt, derenwegen das Gebiet unter Schutz gestellt wurde, denn schon manches ist durch das „Sameln“ und durch die Kultur ausgerottet worden, z. B. die Smaragdeidechse. Am schlimmsten

erging es aber den Pflanzen, die dem unsinnigen Abpfücken und Ausreißen zum Opfer fallen. Es war höchste Zeit, dem naturhistorischen Treiben einzelner „Naturfreunde“ ein Ende zu bereiten, indem das ganze Gebiet nunmehr Naturschutzgebiet geworden ist, wo es verboten ist, auch nur eine Kleinigkeit mitzunehmen. Denn bei dem starken Besuch dieses einzigartigen Naturraumes wäre bald alles weggefangen und ausgerupft, wenn jeder Besucher eine Kleinigkeit mitnehmen wollte.

Dem wahren Naturfreund ist daran gelegen, die Natur in Ruhe zu lassen, um sich umso mehr an ihrem freien Leben und Blüten zu erfreuen. Wenn dem Besucher das nicht genügt, so möge er etwas vom Isteiner Nebensatz versuchen, auf den Scheffel empfehlend hingewiesen hat.

Auch für den in die Ferne schweifenden Blick gibt es genug der Reize. Unten in der Ebene fließt der Rhein, dessen Rauschen von der Isteiner Stromschnelle heraufdringt, im Sommer ziehen die Schlepplampfen große Rheinfähren talwärts und talab. Von Westen fällt der Blick in die burgundische Florde mit Velfort, daran schließt sich nach Norden der Wasgenwald mit dem mächtigen großen Walden an, nach Süden der Schweizer Jura mit dem charakteristischen Kalkstein, ihm zu Füßen die Stadt Basel, von der der silberglänzende gewundene Rhein, als schmales Band, auf den Isteiner Klob herzieht, eint in gewaltiger Breite am Felsen anwallend, heute gebündelt im Westen vorüberziehend. Hinter dem Juraau erheben sich die Alpen, an Klaren Wintertagen die Spitze des Montblanc erkennen lassend. Nach Osten erhebt sich der Schwarzwald in seinem südlichsten Teile und nach Norden dehnt sich in endloser Ferne die oberbayerische Tiefebene. Vier mächtige Gebirge erheben sich von dieser „Koralle“ des Ober-Rheins, wahrhaft ein schöner und seltener Gemisch. In der Nacht zwischen dem Kloben und dem südländischen bewaldeten Hardeberg das liebliche Dörflein Istein mit seinen uralten und sehr sehenswerten Fachwerkhäusern, der obere Teil des Dorfes gleicht einem südländischen Terrassendorf, wo die Leute Weinbau treiben, der untere Teil ist ein typisches Pfälzchen, dessen Bewohner zum Teil heute noch das Pfälzerhandwerk ausüben. Leider hat der Friede von Versailles den Einwohnern viel Feld und Wald auf dem linken Rheinufer weggenommen, so daß viele auswärtig in Fabriken ihr Brot verdienen müssen. Umso mehr ist die Heimkehr der Bewohner zu schätzen, die sich darin zeigte, daß die Gemeinde auf die wirtschaftliche Ausbeutung des Isteiner Kloßens verzichtete und mit Hilfe einiger Heimatfreunde ein kleines Naturkunde- und Dorfmuseum einzurichten beginnt. Möge daher jeder Naturfreund und Besucher des Isteiner Kloßens die Pflicht, die man zu dessen Erhaltung gebracht hat, würdigen und die schöne interessante Natur in diesem Gebiete unbeschädigt lassen. Wenn er aber sieht, daß andere sie beschädigen, und verhandeln, dann soll er es nicht nachlassen, sondern den Behörden die nötige Aufklärung geben, denn:

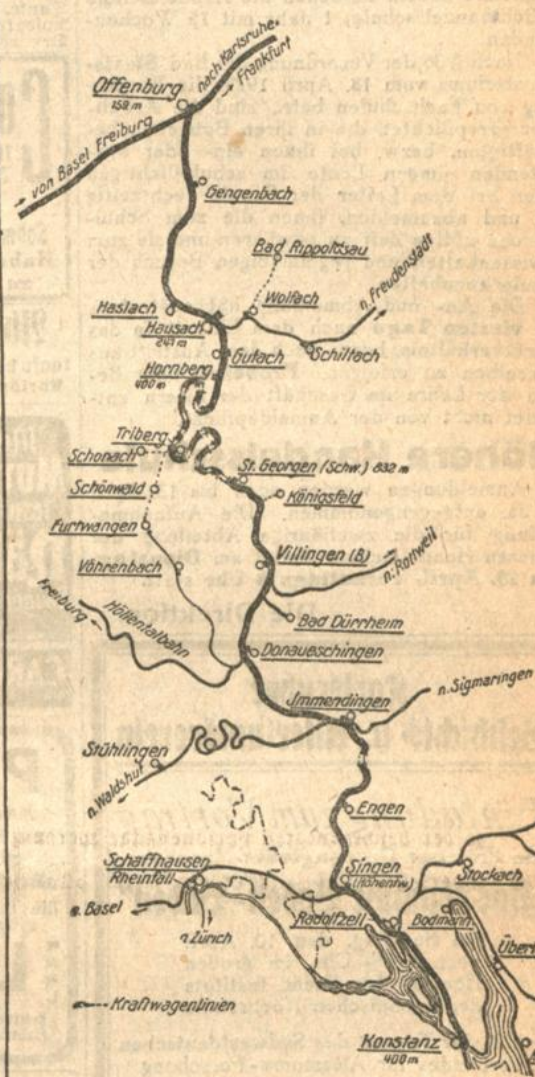
Dr. Glöbe sich e Selbheit!
Wir finden nur so wit un breit,
E Koralle am Ober-Rhi,
Soll tha n'r gar no si.

S. Abnobus.

Zur Verkehrsunterbrechung auf der Schwarzwaldbahn.

Interessanteste Gebirgsbahn Deutschlands: Offenburg—Triberg—Konstanz (Bodensee).

Die infolge Abtragung eines Tunneln notwendig gewordene Unterbrechung des durchgehenden Verkehrs auf der Schwarzwaldbahn zwischen Dornberg u. Triberg (s. Zt. mit Kraftwagen bedient) wird in einen Tagen behoben sein.



Sanatorium Monte Brè Lugano

Phys.-diät. Kuranstalt (System Dr. Lahmann) und Erholungsheim. Ein Dorado für Gesunde, Kranke und Erholungsbedürftige. Bestegeeign. f. Frühjahrsaufenthalt. Riviera-Klima. Ärztliche Leitung. Deutsches Haus. Das ganze Jahr besucht. Zimmer mit d. Wasser u. Loggien. Pensionspreis von Mk. 8.— an. Erfolgreiche Spezialbehandlung bei allen Stoffwechselkrankheiten. Illustr. Prosp. frei durch Besitzer und Direktor Max Pfening

Renthalgrub.

Aus des Renthals Blütenmeer senden wir viel tausend Grüße; Alles nicht von Blüten schwer, Durch die Auen wehen süße Wunderlilie zarte Düfte; Schmetterlinge, Schmetterlinge, Wieglein hebt sich in die Lüfte, Daß das Frühlingstied erklinge, Die Natur schmückt sich als Braut, Schimmernd leuchtet ihr Gemand, Wie erscheint uns da so traun Unter schönem Badnerland! B. v. Sch.

Würzburg und seine Schönheiten.

Von Dr. Augusta von Derges.
Das köstliche Juwel Frankreichs ist Würzburg, die Main-, Wein- und Mäusenstadt, eingebettet in wundervolle Nebengänge, die grün und leblich wie ewig junge Wälder auf das morose Menschenwerk herabschauen. Schön, heiter, ehrlich und brav sind die Einwohner und von unergänzlicher Einfachheit, die von nichts anderem, als von einer seltenen Gesinntheit übertrugen wird.
Ihren Glanzpunkt erlebte die Stadt am Main zur fürstlichste Zeit, als das stolze Geschlecht der Grafen von Schönborn im 18. Jahrhundert die Würzburger Bischofsmühle trug. Philipp Franz (1719-24) und Friedrich Carl (1729-46) beauftragten ihren Hofarchitekten, den berühmtesten Baumeister des Rokoko, Joh. Balthasar Neumann, die Stadt zu verschönern.
Eine der großartigsten Schloßanlagen des 18. Jahrhunderts ist das Palais. Ein gewaltiger Sandsteinbau mit zwei Seitenflügeln, mit einer imposanten Aufsicht, von einem üppigen Garten im französischen Stil umgeben.

1751-1753 weihte der galanteste Rokokomaler Italiens in Würzburg, um den verstorbenen Erzbischofen, den Nachfolgern der Schönborns, ihr Palais auszumalen. Der ungalantische Charme des sauberen Pinxelti Tiepolo liegt noch heute über den heroischen Szenen, welche die Wände des Schloßes in Freskomalerei schmücken. Alle die sarten Tinten sind noch da, leicht und beschwingt wie der Staub auf einem Schmetterlingsgefäß. Wenn Amida in ihrem Zanbergarten mit Alinaldo ist, so scheinen wie im Märchen, die Vögel eines Maimorgens die Gestalten der Liebenden angenommen zu haben.
Und andere Bilder: auf dem blonden Sand der Gärten improvisierten entzückende junge Mädchen die reizendsten Komödien, die großartigsten Ballets. Es ist unmöglich, den Charme der Malerei des Tiepolo in Worten wiederzugeben; man empfindet vor ihnen ein ähnliches Vergnügen, als wenn man mit einer Barke in Venedig um die Lagune fährt: nirgendes Schwere und Schatten, alles aufgelöst in Licht.
In dem mächtigen Kaiserpalast, inmitten der Gartenfront des Schloßes hat Tiepolo die Vermählung Kaiser Friedrichs des Ersten mit Beatrice von Burgund dargestellt. Wie auf allen seinen Bildern ist der Horizont ungeheuer tief gerückt, immer dominiert der Himmel über die Erde, unwillkürlich sieht man sich gezwungen, den Blick nach oben zu heben, und da erblickt man im Zenith den schimmernden Sonnenwagen Apolls, der dem Kaiser die Braut zuführt.
Von dem Schloß führt die Poststraße weiter, am Paradeplatz vorbei, zum Dom des heiligen Kilian, des Schutzpatrons der Stadt. Der mächtige Bau wurde im 12. Jahrhundert begonnen, im 18. weitergeführt und im beginnenden Barock vollendet.
Obst man den grünseidenen Vorhang, der den Eingang des Domes bedeckt, und betritt das Gotteshaus, so umfängt einem ein beängstigendes magisches Licht, eine sanfte, zärtliche Musik. Wunderbar ist der Aufblick in so einem Dome,

mit seinem gedämpften Lichte und seiner wendenden Kühle, wenn draußen greller Sonnenschein brüht. Ein heiliges dolce far niente läßt sich dort genießen.

An das linke Querschiff führt die Schönbornkapelle, die prächtige Grabstätte der Grafen, die sie sich von Balthasar Neumann errichten ließen. Hier schlummern sie den ewigen Schlaf, auch im Tode noch die großen Herren.

Dieser Lebenskünstler im geistigen Gewande, die jeden Genus des Lebens zu verstehen wußten, genigte es nicht, in ihrem Schloßgarten, mitten in der Stadt zu launzeln; um die Mitte des 18. Jahrhunderts wurde noch ein zweiter Garten und ein kleines Lustschloßchen angelegt, nämlich Weichschloßheim.

Von unbeschreiblichem Reiz ist dieser Garten mit seinen verdufteten Laubengängen, den in Buchs geschnittenen Durchblicken, die das Auge zu allerhand lustigen und thurigen Figuren leiten. Hier ist der Stil des französischen Gartens im höchsten Grade vollendet, die Natur unterjocht dem Willen des Menschen, der ihr Formen gab, wie es ihm gefiel, mit rund und eckig geschnittenen Bäumen, voll Oeden mit allerlei pflanzlichen Auswüchsen. Und inmitten dieses verträumten, verfallenen Parkes tummeln sich zahllose Gestalten aus der Mythologie und Komödie; in verwitterten Beden plätschern dünne Wasserstrahlen, im melodischen Flüstern erzählt von galanten Festen, die einst in dieser grünen Pracht sich abspielten.

Mitten aus einem kleinen See steigt eine Jagdgruppe empor, ein Hirsch von Hundengeheiß, hat sich in die kühle Flut gestürzt, aber unheimlich packt ihn die gierige Meute, und reißt den Sterbenden in die kühle Tiefe.

Von dem kleinen Altan am Rande des Parkes schweift der Blick über die gelegenen Hügel des Frankenlandes. Man verzieht die Vorliebe der Würzburger Erzbischofe für den Aufenthalt in

Weichschloßheim, diesem Kleinod von Kunst und Natur, das wie ein Brennsiegel alle Feinheit und Lebenslust des Rokokogeistes aufging.

Vorschlag für die Sonntagswanderung.

Raunmünzach—Schwarzenbachtalperre—Weigsheden—Wasserloch—Forsbach (8 Std.)

Bahnfahrt nach Raunmünzach (Sonntagskarte 4. Kl. 2.50, 3. Kl. 3.70 M.). Karlsruhe ab vorm. 5.00 (Raunmünzach an 7.10), 6.40 (8.53), 8.05 bzw. 8.14 (10.37). Im Schwarzenbachtal aufwärts (Beweg. „Herrenwies“) in 1 Std. zu den Stauanlagen, etwa 1/2 Std. danach auf Steg hinüber auf andere Ufer und zur jenseitigen Talstraße, dann dem Wegweiser folgend an der „Jägerhütte“ vorüber den Berghang hinauf nach Weigsheden (750 Meter). Von hier mit dem roten Rhombus des Höhenwegs abwärts, knapp 1/2 Std. von Weigsheden der rechts abweigenden Straße folgend zum Wasserloch und von hier hinunter nach Forsbach. Rückfahrt nach Karlsruhe nachm. 3.40 (Karlsruhe an 5.47), 5.35 (7.22), 6.06 (7.56), 7.37 (9.21).

Aus Bädern und Kurorten.

Schonach bei Triberg. Einen gut ausgestatteten illustrierten Führer durch Schonach als Luftkurort und Winterportplatz hat das Bürgermeisterei herausgegeben. Der Verfasser, Hauptlehrer a. D. Hodapp, war bemüht, mit viel Liebe und Sorgfalt alles Wissenswerte über Lage und Landschaft, Klima und Bodenart, über die Bewohner und ihre Arbeit, Sitten und Gebräuche, sowie die empfehlenswerten Spaziergänge und Ausflüge, ersichtlich darzustellen. Ein Anhang über die Unterkunftsbedingungen sowie ausführliche, teils mehrfarbige, Umgebungskarten erhöhen den Wert dieses Führers für den praktischen Gebrauch.

INDUSTRIE- UND HANDELS-ZEITUNG

Die russische Exportgarantie.

Der Verlauf des Verfahrens.

Ueber die russische Ausfallbürgschaft des Reiches werden nunmehr folgende Einzelheiten mitgeteilt: An der Ausfallbürgschaft des Reiches und der Länder nehmen nur solche Lieferungsverträge teil, die zwischen einer deutschen Lieferfirma und einer Handelsvertretung der U.S.S.R. in Deutschland oder einem anderen Wirtschaftsorgan der U.S.S.R. abgeschlossen sind und die die Lieferung von in Deutschland hergestellten Fabrikaten zum Gegenstande haben. In einer Höhe von 35 v. H. des gesamten Kaufpreises aus solchen Lieferungsverträgen soll das Reich eine Ausfallbürgschaft übernehmen, auf der eine weitere Ausfallbürgschaft in Höhe von 25 v. H. des Landes ireten soll, in dem der wirtschaftliche Schwerpunkt der Ausführung der Bestellung liegt.

Durch den Beschluß des Reichshaushaltsausschusses des Reichstages vom 25. Februar 1926 ist der vom Reich zur Verfügung gestellte Gesamtarbeit betrag auf 105 Millionen Reichsmark begrenzt. Es werden also auf Grund der Ausfallbürgschaft Lieferungsverträge in Höhe von rund 300 Millionen abgeschlossen werden können. Ein Teil dieser Summe, rund 150 Millionen Reichsmark, soll auf solche Verträge entfallen, in denen die deutsche Lieferfirma dem russischen Besteller bis zum 31. Dezember 1930 Kredit gewährt und die „schweren Installationen“ zum Gegenstande haben. Unter den „schweren Installationen“ sollen komplette Einrichtungen oder umfangreiche Teileinrichtungen ausgedehnter industrieller Anlagen verstanden werden. Der andere Teil der durch die Ausfallbürgschaft zu stützenden Beträge soll auf Lieferungsverträge entfallen, in denen die deutsche Lieferfirma dem russischen Besteller nur einen Kredit bis höchstens 31. Dezember 1928 einräumt und die rasch lieferbare Waren, insbesondere Produktionsmittel betreffen. Ueber die Waren, die an der zweijährigen Kreditgewährung teilnehmen sollen, ist eine Warenliste aufzustellen.

Nachdem also die Lieferungsverträge in Höhe von 80 v. H. durch die öffentliche Hand garantiert worden sind, beträgt das Risiko der Lieferfirma 40 v. H. des Kaufpreises. In Höhe des halben Eigenrisikos soll aber die Lieferfirma eine Vorhaftung tragen, so daß die Haftung der öffentlichen Hand erst in Frage käme, wenn der Ausfall 20 v. H. des Gesamtkaufpreises übersteigen würde.

Es scheint noch weiter beabsichtigt zu sein, daß nur Verträge von einem bestimmten Zeitpunkt an der Ausfallbürgschaft des Reiches und der Länder teilnehmen können. Es soll allerdings die Möglichkeit vorbehalten werden, daß der interministerielle Ausschuss auch für Verträge, die vor diesem Zeitpunkt abgeschlossen worden sind, Garantie einräumen kann. Die Zahlungen aus einem Lieferungsvertrag, in bezug auf den eine Ausfallbürgschaft übernommen werden soll, dürfen nicht später als am 31. März 1928 bzw. 31. Dezember 1930 fällig sein. Um klare und übersichtliche Verhältnisse über die sich aus den Verträgen ergebenden Forderungen zu bekommen, sollen über die Forderungen Wechsel ausgestellt werden. Für die Wechsel wird dann vom Reich und den Ländern die Ausfallbürgschaft übernommen werden. Die Haftung der öffentlichen Hand selbst soll keine wechselseitige sein. Sie wird sich aber in ihrem wirtschaftlichen Ergebnis nur wenig von einer wechselseitigen Haftung unterscheiden.

Die Entscheidung darüber, ob ein Liefervertrag an der Ausfallbürgschaft des Reiches und der Länder teilnehmen kann und ob er unter die Gruppe der „schweren“ oder „leichten Installationen“ fällt, und demgemäß eine Bürgschaft bis längstens 31. Dezember 1930 oder 31. Dezember 1928 für den Vertrag in Frage kommt, soll der interministerielle Ausschuss zu treffen haben, der sich aus Vertretern der einzelnen Ressorts und der Länder zusammensetzt. Die Zusammenziehung dieses Ausschusses wird in dieser Weise gewünscht sein mit Rücksicht darauf, daß durch ihn das Reich und die Länder verpflichtet werden sollen. Andererseits soll durch diese Zusammenziehung auch die Gewährleistung für eine objektive und neutrale Behandlung der Arbeiten gegeben sein. Zur tatsächlichen Ausübung und Beratung in Fachfragen wird der interministerielle Ausschuss in einzelnen Fällen einen Beirat, der sich aus Sachverständigen zusammensetzt, zuziehen. Der interministerielle Ausschuss soll in technischer Beziehung durch eine sog. Garantieabteilung, die aus hauptsächlich geschultem Personal besteht, unterstützt werden.

Das Verfahren im interministeriellen Ausschuss und jeder Abteilung ist so gedacht, daß zunächst die deutsche Lieferfirma zur vorläufigen Grundprüfung, ob Aussicht besteht, daß der beabsichtigte Vertrag für die Ausfallbürgschaft in Frage kommt, einen Antrag auf Erteilung einer vorläufigen Auskunft bei der Garantieabteilung einreicht. Im Auftrage des interministeriellen Ausschusses erteilt dann die Garantieabteilung eine vorläufige Auskunft. Danach wird, wenn diese vorläufige Auskunft befriedigend ausgefallen ist, die deutsche Lieferfirma den notwendigen Antrag auf Uebernahme der Ausfallbürgschaft des Reiches und Landes in bezug auf den von ihr mit dem russischen Besteller abgeschlossenen Vertrag bei der Garantieabteilung einreichen. Ueber diesen Antrag entscheidet dann der interministerielle Ausschuss. Ist nach dem Beschluß des interministeriellen Ausschusses Ausfallbürgschaftserklärung zu erteilen, so wird diese im Auftrage des interministeriellen Ausschusses durch die Garantieabteilung ausgearbeitet und dem Antragsteller behändigt. Sobald die letzten Schwierigkeiten, die an sich den Privaten überlassen bleiben, beseitigt sind, wird eine amtliche Bekanntmachung erfolgen, die den gesamten Plan in materieller und organisatorischer Hinsicht darlegt. Aus dieser Bekanntmachung werden die einzelnen Interessenten ersehen können, von welchem Zeitpunkt an die Anträge auf Uebernahme der Ausfallbürgschaft des Reiches und

der Länder für Liefergeschäfte nach Sowjetrußland eingereicht werden können. Aus dieser Bekanntmachung wird auch ersichtlich sein, welche Unterlagen die Interessenten ihren Anträgen beizufügen haben werden.

Aus Baden

Die Auslegung der badischen Staatsanleihe. Die neue badische Staatsanleihe von 40 Mill. Schweizer Fr. wird am 15. April zur öffentlichen Zeichnung aufgelegt werden und zwar gleichzeitig in der Schweiz und in Holland. (Ueber den Zeichnungskurs liegen noch keine Angaben vor.) Der Prospekt bezeichnet als Hauptverwendungszweck, wie bekannt, den Ausbau der Elektrizitätsversorgung. Das Nettovermögen des Freistaates Baden, das die Anleihe garantiert, wird mit etwa 450 Mill. Rm. angegeben.

5 Prozentige Goldanleihe der Stadt Forzheim. Ein Konjunktur unter Führung der Deutschen Effekten- und Wechsel-Bank in Frankfurt a. M., dem außer dieser die Badische Girozentrale in Mannheim, die Firmen L. Behrens & Söhne in Hamburg und J. Dreusis & Co. in Frankfurt a. M. angehören, hat mit der Stadt Forzheim vorüberläufig Genehmigung des Reichsausschusses eine 5 Prozentige Goldanleihe im Betrage von 5 Mill. Mark abgeschlossen, die am 10. ds. zur Zeichnung aufgelegt werden soll.

Gesellschaft für Spinnerei und Weberei Ettlingen. Während in dem Berichtsjahr die Nachfrage nach unseren Erzeugnissen sich nach und nach bis Ende des 3. Quartals steigerte, und zwar in einem solchen Maße, daß dem Warenbegehre der Kundchaft nicht einmal bei Inanspruchnahme aller Maschinen und Ueberarbeit nachgekommen werden konnte, trat die Konjunktur mit Beginn des 4. Quartals vollkommen in sich zusammen. Allerdings gab hierzu wohl eine wesentliche Verbilligung der Baumwollpreise und die damit einhergehende Befürchtung der Kundchaft, zu teuer zu kaufen, den Anstoß, aber weit mehr dürfte dieser Zusammenbruch der Konjunktur dem bis ins Unerträglichste gesteigerten Geldmangel und dem starken Furore von Waren zuzuschreiben sein. Dieser Umstand war so jäh, daß am Ende des Jahres schon ernstlich an ganz beträchtliche Produktionsbeschränkungen gedacht werden mußte, die dann auch nur mit Rücksicht auf die Arbeiterchaft hinausgeschoben wurde. Immerhin kann, wie der Bericht ausführt, das Gesamtergebnis des Jahres 1925 als ein befriedigendes angesehen werden. Der Rohgewinn per 31. Dezember 1925 beträgt 1.118.086 Rm. (im Vorjahr 1.003.765 Rm.), wozu noch ein Vortrag von 43.413 Rm. kommt. Andererseits erforderten die Abschreibungen 526.219 Rm. (400.352 Rm.), so daß ein Reingewinn von 635.280 Rm. (543.413 Rm.) verbleibt. Es sollen daraus, wie bereits gemeldet, 12 Prozent (i. H. 20,10 Prozent) Dividenden verteilt und 35.200 Rm. (43.413 Rm.) auf neue Rechnung vorgetragen werden.

Die Gesellschaft hat im Berichtsjahr fast das gesamte Aktienkapital der ebenfalls zum Himmelfest-Konzern gehörigen Schwäbischen Textilwerke A.-G. in Oberndorf (Württemberg) erworben. Diese Beteiligung steht in der Bilanz mit 1,8 Mill. zu Buch. Zu ihrer Erwerbung wurde der früher vorhandene Dispositionsfonds mit verwendet, der im Vorjahr als „Erneuerungs- und Dispositionsfonds“ mit 2 Mill. Rm. in der Bilanz erschien. Ein Betrag ungefahr in dieser Höhe dürfte als stille Reserve in dem Posten Beteiligung enthalten sein. Wohl im Zusammenhang mit der Erwerbung und zur Stärkung der Betriebsmittel wurde ein langfristiges Darlehen von 5 Mill. Rm. aufgenommen, das im neuen Jahre durch eine zwanzigjährige Amortisationsanleihe abgelöst wird. Die Bilanz gestaltet sich dadurch recht stillfäll. Den Kreditoren von 2,22 Mill. (im Vorj. 1,67 Mill.) stehen in einem Posten ausgemieteten Debitoren und Bankguthaben von 5,92 (3,0) Mill. und Wechsel in Höhe von 0,42 (0,15) Mill. gegenüber. Die Warenbestände erscheinen dagegen mit dem beträchtlich ermäßigten Betrag von 2,19 (i. V. 3,27) Mill.

Ueber die Aussichten des neuen Geschäftsjahrs lasse sich mit Rücksicht auf die allgemein ungünstige wirtschaftliche Lage nichts voraussagen. (W. S., 30. April.)

Kammer-Kirch A.-G., Karlsruhe. Im abgelaufenen Geschäftsjahr erzielte die Gesellschaft einen Rohgewinn von 231.892 Rm., andererseits erforderten u. a. die Handlungsunkosten und Steuern 215.905 Rm. Aus dem Reingewinn von 10.489 Rm. werden 5 Prozent Dividenden gezahlt.

Verinsbank A.-G., Heidelberg. In der o. W. am Donnerstag wurde die Bilanz für das Jahr 1925 einstimmig genehmigt. Das Institut habe sich im Berichtsjahr weiter glänzend entwickelt. Der Umsatz betrug 22,2 Millionen Rm. Vom Reingewinn in Höhe von 20.883 Rm. werden 8 Prozent Dividenden verteilt, 1600 Rm. Lantienne an den Aufsichtsrat, 10.000 Rm. dem Reservefonds überwiesen, der Rest auf neue Rechnung vorgetragen. Ueber die Höhe der Sparanlagen auf Verinsbank hofft die Verwaltung im nächsten Bericht Angaben machen zu können. Mit Rücksicht auf den seit nahezu 30 Jahren getragenen reinen Sparbankcharakter des Instituts hat die Generalversammlung beschlossen, den ihm überstehenden Charakter auch äußerlich wieder zum Ausdruck zu bringen und die alte Firmenbezeichnung wieder anzunehmen. Die Gesellschaft wird fernerhin „Verinsbank und Sparbank“ für Stadt und Landgemeinden A.-G. firmieren.

Maschinenfabrik Badenia, vorm. Bm. Max A.-G., Weinheim. In der von anderer Seite verbreiteten Meldung, wonach ein Vergleich mit 30-40 Prozent aufstake gekommen sei, wird von zuständigen Stelle mitgeteilt, daß wohl eine Gläubiger-Versammlung stattgefunden habe, daß in der Angelegenheit der Geschäftsaussicht bisher noch nichts ersehen habe, das den berechtigten, von einer Sicherheit für das Fortbestehen des Unternehmens zu sprechen. So, wie die Lage heute ist, sei damit zu rechnen, daß für die Aktionäre voraussichtlich nichts übrig bleibe. Geplant sei, das Aktienkapital im Verhältnis 12-15 zu 1 zusammenzufassen; eine Kapitalserhöhung komme nicht in Frage.

Konkurs. Rudolf Wegner u. Co., G. m. b. H. in Konstantz.

Geschäftsaussicht. Sallo Richard, Manufakturwaren- und Ausstattungsgeschäft in Karlsruhe. — Karl Wagner, Maler- und Tapetiergeschäft in Karlsruhe.

Wirtschaftliche Rundschau.

Großhandelsindex. Die für den Durchschnitt des Monats März berechnete Großhandelsindexziffer des Statistischen Reichsamtes ist mit 118,3 gegenüber dem Vormonat (118,4) nahezu unverändert geblieben. Von den Hauptgruppen haben die Agrarerzeugnisse von 124,1 im Februar auf 113,1 im März oder um 0,6 Proz. angezogen, wogegen die Industriestoffe von 129,5 auf 128,0 oder um 1,2 Proz. zurückgegangen sind. — Für den Stichtag 31. März betrug der Gesamtindex 121,2 (Agrarerzeugnisse 118,1, Industriestoffe 127,1). — Der Stichtag 7. April zeigt eine Erhöhung des Gesamtindex auf 122,0 (Agrarerzeugnisse 119,3, Industriestoffe 126,9).

Vor einer Schabanweisungsemission der Reichspost. Die wir erfahren, sind die für die eingeleiteten Verhandlungen über die Begebung der im Postetat vorgesehenen Anleihe von 150 Millionen Reichsmark der Reichspost soweit gesehen, daß mit einer Beendigung der Verhandlungen in diesen Tagen gerechnet werden kann. Beabsichtigt ist, zunächst einen Teilbetrag dieser Anleihe, und zwar bis zu 70 Mill. Reichsmark, durch Begebung von Schabanweisungen flüssig zu machen. Näheres über die Ausstattung der Schabanweisungen, insbesondere über die Laufzeit, steht noch nicht fest. (Eig. Drahtmeldung.)

Die Metallhaltungsindustrie im März. Der Zentralverband der Deutschen Metall-Walwerks- und Dünn-Industrie teilt mit: „Die vorübergehend steigenden Rohmetallpreise regten die Kaufkraft der Abnehmer nur vereinzelt an. Einige wenige Werke haben etwas mehr Aufträge als in den letzten Monaten vorliegen. Die Beschäftigung im Ganzen ist aber überall noch immer durchaus unzureichend; nur der notwendige Bedarf wird gedeckt. Automobilwerke, Lampen- und Schraubenindustrie bestehen äußerlich wenig und verlangen sehr kurze Lieferfristen. Ein rationelles Arbeitsprogramm wird dadurch fast unmöglich gemacht. Die Preise sind nach wie vor unzureichend und fast noch schlechter als bisher. Sie liegen, vor allem in der Messingindustrie, im Anbetracht des großen Wettbewerbs und der geringen Nachfrages vielfach unter den Selbstkosten, die bei dem geringen Umsatz und den kurzen Lieferfristen ohnehin höher sind als in normalen Zeiten. Auch das Ausland benutzte den Markt mit äußerster Bedrücktheit. Die Zahlungsweise der Kundchaft läßt noch immer zu wünschen übrig. Die Anträge aus dem Auslande nehmen zu, doch bedeu die Preise für handelsübliche Ware nicht die Selbstkosten. Es lohnt sich nur hier und da, einen Auftrag in Spezialitäten und besonderen Qualitäten anzunehmen.“

Teilnahme Deutschlands an der Brüsseler Wüstermesse. An der am Mittwoch eröffneten Wüstermesse nimmt zum ersten Male Deutschland wieder teil, und zwar mit 99 Ausstellern. Deutschland ist damit an die dritte Stelle nach Frankreich, das mit 567 Ausstellern vertreten ist, gerückt.

Politische Ansicht G. F. Goetz A.-G. in Berlin. In der U.S. rief der unglückliche Mitglied der „Nationalen Opposition“ hervor. Der Opponent bemängelte die Höhe der Unkosten von 2,48 Mill. bei damals 7 Mill. Kapital. Er beantragte, die feste Vergütung des Aufsichtsrats von Rm. 1000 bzw. 3000 pro Kopf in Anbetracht der Lage der Gesellschaft zu streichen. Der Antrag wurde aber gegen 91 Stimmen bei 2055 Stimmen Gegenwärtigen abgelehnt. Bemängelt wurde ferner die Höhe der Vorzüge von Rm. 581 Mill.; das sei im Hinblick auf die Anstöße zu viel. Auch sei es nicht angehängt, noch heute, acht Jahre nach Kriegsende, die Verluste mit dem 30. April der Verwaltungen wurde demgegenüber darauf hingewiesen, daß während des Krieges für Kriegslieferungen Anlagen geschaffen wurden, die im Umfang der früheren Anlagen noch übertrafen. Der Betrieb sei also mehr als doppelt so groß wie früher, während der Hauptabnehmer fehlt. Das könne nicht von heute auf morgen ausgemittelt werden. In Friedensverhältnissen habe man zwar das Maß der Vorziehsamkeit erreicht, aber wenn man bedenke, daß auch in der Vorkriegszeit ca. 80 Prozent der Gesamtumsatz nur ca. 50 Prozent der Vorziehszeit und die Anlagensumme nur ca. 25 Prozent der Vorziehszeit betrug. In der Inflationszeit habe man sich zunächst auch über die Abgabekausigkeiten geäußert und dadurch den Abbau verweigert. Die Verkaufsmöglichkeiten seien auch durch die jetzt geordnete Konkurrenz beeinträchtigt. Es gebe aber allein in Deutschland 55 Kameradefabriken. Inzwischen sei der Abbau in Gang gekommen. Man habe die alte Fabrik in Friedenau gegen eine Jahresmiete von Rm. 156.000 an die A.E.G. verpachtet und die Fabrikation in den neuen Anlagen konzentriert. Zwei Vorstandsmitglieder seien ausgeschieden, der Beamtenstab von 500 auf 280 ermäßigt und auch die Belegschaft einschränkt worden. Zweits Erhöhung der Leistungsfähigkeit sei durch die Bekannte Interesse eine einseitige Abschwächung mit In-Genere man und sonstige Mittel geschaffen worden, aber keine Vorzugen können erst allmählich eintreten. Eine Empfindung sei erst dann möglich, wenn die ziemlich großen Bestände in Selbstkosten aufgebraucht sind und das werde noch einige Zeit dauern. In den letzten sechs Monaten habe das Inlands-geschäft nur unter den schlechten Verhältnissen verlaufen. Der Export sei allein geblieben. Im März sei eine Welle von Einträgen eingetreten, so daß die Umsätze des ersten Halbjahrs insgesamt etwas höher waren als im Vorjahr. Man hoffe auf weitere Belohnung im Sommer.

Der Abschluß der befallmlich einen Verlust von Rm. 1 Mill. anzeigt, wurde gegen die Stimmen der Opposition genehmigt. Die neuen die Entlastung der Verwaltung Protokoll einleite.

Gesellschaft für Markt- und Rühlhallen in Hamburg. Die U.S. beschloß aus einem Reingewinn von Rm. 410.282 eine Dividende von 12 Prozent auf Rm. 8 Mill. Stammkapital und 6 Prozent auf Rm. 20.000 Vorzugsaktien. Neugewählt wurde Dir. G. Heber (Alttonner und Hansa-Schiffbauerei A.-G.) in Hamburg.

Preussische Elektrizitäts-Lieferungs-Gesellschaft A.-G. in Bayreuth. Die Gesellschaft wird der U.S. (10. April) eine Dividende von 6 Prozent aus einem Reingewinn von Rm. 705.006 vorzuschlagen, wie bereits im Geschäftsbericht der Elektrizitäts-Lieferungs-Gesellschaft in Berlin in Aussicht gestellt wurde.

Erweiterung des Kolbermoor-Konzerns. Der bereits vier Textilunternehmungen umfassende Kolbermoor-Konzern hat die Aktienmehrheit der Bannwollweberei Böhmlingsweiler bei Dillingen erworben, und zwar 85 Prozent des Rm. 600.000 betragenden Aktienkapitals. Abhängigkeitsverhältnisse 1925 dividendenlos mit einem Reingewinn von Rm. 10.591. Der Filialbetrieb Karban i. Schl. habe unter besonderen unglücklichen Verhältnissen im Geschäftsjahres zu leiden gehabt. Die Aussichten seien nicht glänzend.

Die Genossenschaften im Jahre 1925.

Die Tätigkeit der Preußenkasse.

Die Preussische Zentralgenossenschaftskasse führt in ihrem Geschäftsbericht über das Jahr 1925 u. a. aus: Die ungünstige wirtschaftliche Lage von Landwirtschaft, Handwerk und Kleinhandel stellte die Genossenschaften dieser Wirtschaftskreise vor die denkbar schwierigsten Aufgaben. Das deutsche Genossenschaftswesen hat sich diesen Aufgaben im allgemeinen gewachsen gezeigt, was besonders daraus hervorgeht, daß bei 52.440 im Reichsgebiet arbeitenden eingetragenen Genossenschaften nur 130 Konkurse, sowie 40 Geschäftsaussichten eröffnet worden sind und daß im Jahre 1925 die Zahl der Neugründungen die der Aufösungen um rund 114 überstiege.

Angesichts des Mangels an ausreichenden Eigenmitteln und Einlagen bei den Verbandskassen und Genossenschaften mußten die an das Genossenschaftswesen gestellten Kreditanforderungen in der Hauptsache durch die Preussische Zentralgenossenschaftskasse befriedigt werden. Die Realkreditfrage hat jedoch noch nicht eine befriedigende Lösung finden können. Nach zuverlässigen Berechnungen dürften Ende 1925 der deutschen Landwirtschaft nur etwa 1,13 Milliarden Reichsmark seit der Währungsstabilisierung an Realkrediten zugeflossen sein. Die Personalverschuldung der Landwirtschaft betrug etwa 1,8 bis 1,9 Milliarden Reichsmark. Als größte Geldgeberin der Preussischen Zentralgenossenschaftskasse trat im Jahre 1925 an Stelle der Reichsbank die Rentenbank, und auch die Rentenbankkreditanstalt stellte in steigendem Umfang Mittel zur Verfügung. Da diese Kredite zu 1 Prozent unter dem Reichsbankdiskont zur Verfügung standen, war es möglich, die Hauptwechselkredite zum Reichsbankdiskont zu gewähren.

In der Ausübungsjahung der Preussischen Zentralgenossenschaftskasse am 8. April wies der Vorsitzende, Präsident Semper, darauf hin, daß die Krise sich in einer Anspannung der Kredite auf Summen ausgedehnt habe, die noch weit über die Ausmaße des Vorjahres hinausgingen. Der Höchstbetrag der Krediträumungen seitens der Preussischen Zentralgenossenschaftskasse sei Oktober 1925 mit 1,2 Milliarden Rm. erreicht worden. Der Höchststand der Kreditanforderungen sei zu Anfang November mit rund 1,036 Milliarden Rm. zu verzeichnen gewesen. Dann setzte für die Preussische Zentralgenossenschaftskasse die Notwendigkeit sehr umfangreicher Rückzahlungen auf die ihr zur Verfügung stehenden Kredite ein: In den Monaten November und Dezember die erste Rate der Rentenbank-Schuldungskredite in Höhe von 73,4 Millionen Rm. und 31 Mill. Rm. an sonstigen Krediten, insgesamt also 104,4 Millionen Rm. Die Preußenkasse hat diese umfangreichen Rückzahlungen angesichts des ständigen Eingangs der Zahlungen ihrer Kundchaft zunächst im wesentlichen aus eigener Kraft leisten müssen. Erst in den letzten Wochen des Jahres 1925 ist durch Rückzahlungen der Kundchaft eine gewisse Erleichterung eingetreten, jedoch ist zum Schluß des Jahres die Summe der Krediträumungen auf 1,1 Milliarden Rm. und die Summe der Kreditanforderungen auf 1,025 Milliarden Rm. gestellt. Im Laufe der Monate Januar und Februar 1926 haben die Rückzahlungen zunächst noch weiter zugenommen, so daß Anfang Februar der tiefe Stand des Engagements mit rund 978 Millionen Rm. erreicht wurde und im ganzen im Laufe des Winters Kreditrückzahlungen in Höhe von rund 118 Millionen Rm. eingetreten sind. Seitdem ist das Kreditengagement hauptsächlich infolge Wiedereintretens des Düngegeschäftes wieder mäßig im Ansteigen begriffen.

Wie diese Zahlen ergeben, ist die gelegentlich vertretene Auffassung, als wenn Rückzahlungen auf die Personalkredite der Landwirtschaft überhaupt nicht mehr erfolgten, keineswegs zutreffend. Es kann aber andererseits keinem Zweifel unterliegen, daß diese Rückzahlungen im Verhältnis zu dem Kreditengagement als durchaus unzureichend bezeichnet werden müssen.

Bezüglich der Golddiskontbank-Kreditaktion ist, wie der Vorsitzende ausführte, allerdings zu befürchten, daß bei der Weiterleitung der Kredite die Wünsche der Genossenschaften nicht annähernd in dem Maße berücksichtigt werden, auf das sie Anspruch zu haben glauben. Bei den Genossenschaften ist noch mehr als bisher eine straffere Organisation und ein weitgehender Abbau, eine Beschränkung der Geschäfte auf den rein genossenschaftlichen Rahmen, die Stärkung der Eigenmittel und der Einlagen und die Beachtung der Grundzüge der Liquidität notwendig.

Der Umsatz der Preußenkasse hat sich in dem letzten Geschäftsjahr gegenüber der Vorzeitszeit mehr als verdreifacht. Die Bilanzsumme ist um mehr als das Vierfache gegenüber dem letzten Vorzeitsabschlusse gestiegen. Der Kammerkurs der Anstalt hat sich gegenüber dem Vorjahre nur wenig verändert. Gegenüber der auch in der letzten Zeit in der Öffentlichkeit wiederholt zum Ausdruck gebrachten Meinung, daß die Preußenkasse nur mit öffentlichen Geldern arbeite, woraus dann Forderungen hinsichtlich der Verwendung dieser Mittel hergeleitet wurden, muß betont werden, daß die öffentlichen Mittel gegenüber den sonstigen der Preußenkasse zu Gebote stehenden bankmäßigen Mitteln nur einen Bruchteil, und zwar einschließlich des Anteils des Preussischen Staates an dem Grundkapital der Anstalt nur rund ein Fünftel der Bilanzsumme ausmachen.

Dem Vorschlage des Direktoriums, wonach aus einem Reingewinn von 5,3 Mill. Rm. nach angemessenen Rückstellungen zur Stärkung der Eigenmittel eine Gewinnabteilung von 6 Prozent vorgenommen wird, wurde zugestimmt. Danach erhöhen sich die verfügbaren Eigenmittel der Preußenkasse auf 74.283.978 Rm. gegen 85.600.000 Rm. am 31. März 1924.

(Fortsetzung siehe Seite 10.)

(Fortsetzung von Seite 9.)

Kündigungen in der Nähnmaschinenindustrie. Der Präsidenten des Reichsverbandes der Nähnmaschinenindustrie...

Bevorstehende Wiederaufnahme der Dividendenzahlungen bei den Nähnmaschinenwerken. Die Geschäftsführung wird für das am 31. März abgelaufene Geschäftsjahr die Dividendenzahlung wieder aufnehmen...

Verzinsigte Glanzstofffabriken H. G. Eiberfeld-Barmen. Die Generalversammlung genehmigte den Abschluß und legte die Dividende auf 6 Prozent fest...

Banken

Die Reichsbank am Reichsbanktag vom 8. März. Nach dem Ausweis der Reichsbank vom 31. März ist während der letzten Woche erhöhte Ansprüche an die Bank gestellt worden...

Die Reichsbank am Reichsbanktag vom 8. März. Nach dem Ausweis der Reichsbank vom 31. März ist während der letzten Woche erhöhte Ansprüche an die Bank gestellt worden...

Die Reichsbank am Reichsbanktag vom 8. März. Nach dem Ausweis der Reichsbank vom 31. März ist während der letzten Woche erhöhte Ansprüche an die Bank gestellt worden...

Bestände an bedienungsfähigen Devisen um 1,9 Mill. auf 481,2 Mill. RM. abgenommen haben. Die Deckung der Noten durch Gold allein ging von 57,6 Prozent in der Vorwoche auf 47,2 Prozent zurück...

Verkleinerung des Aufsichtsrates beim Barmer Bankverein. Gemäß § 33 Statuten des Barmer Bankvereins, vorm. Gläubiger u. Co., ist durch Ausschreiben die Bitte der Verwaltung ausgedrückt worden...

Märkte

Berliner Produktentwürfe vom 8. April. (Kunstspr.) Brotpreise in effektiver Ware heute bei fast unveränderten Preisen außerordentlich stilles Geschäft. Im Viehmarkt war die Tendenz für Weizen und Roggen weiter recht fest...

Berlin, 8. April. Amtliche Produktentwürfe in Reichsmark je Tonne (Weizen und Roggen) je 100 Kilogramm...

Märkischer Weizen 279-288, Mai 289, Juni 285. Märkischer Roggen 171-177, Mai 191, Juni 195,50 u. Weib. Sommergerste 177-188, Wintergerste 150-163. Märkischer Hafer 192-205, Mai 198-196,50, Juni 194-193.

Weizenmehl 36-38,75, Roggenmehl 25-26,75. Weizenklein 11, Roggenklein 11-11,50.

Für 100 kg in RM. ab Mladecitationen: Viktorien 27-33, kleine Spelzweizen 28-35, Futterweizen 28-33, Weizenklein 28-33, Maderweizen 28-33, Weizen 28-33, kleine Lupinen 15,50-12,50, gelbe Lupinen 14-15,50, Senfbohnen 19,24-18-22, neue 28 bis 31, Rapsbohnen 14,70-15, Rapskörner 10,40-10,60, Erbsenmehl (grob) 9,60-10, Soja 19,80-20, Karoerbsenmehl 15,70-16.

Mannheimer Produktentwürfe vom 8. April. (Kunstspr.) Brotentwürfe in effektiver Ware, inländ. 28,25 bis 28,50, ausländ. 29,50-32,75, Roggen, inländ. 19,50 bis 20, Hafer, inländ. 19,50-20,50, ausländ. 19-22,50, Braugerste 21,50-24,75, Futtergerste 16,50-17,50, Weizen, gelb, mit Saal 18,50, Weizenmehl mit Saal 40,75-41,25, Brotmehl mit Saal 29,50-31, Roggenmehl mit Saal 29-30,75, Weizenklein 9,75-10, Erbsenmehl 15,50-15,75. Tendenz fest.

Hamburg, 8. April. (Eig. Drahtmeld.) Kaffeeterminnotierungen von 2 Uhr 15 mittags: Mai 89,25 B., 89 G., April 87,75 B., 87,50 G.; September 85,75 B., 85,50 G.; Debr. 84 B., 83,50 G.; März 82 B., 81,50 G. Tendenz ruhig.

Hamburg, 8. April. (Eig. Drahtmeld.) Zuckerterminalnotierungen von 2 Uhr 15 mittags: April 18 B., 18,50 G.; Mai 18,15 B., 18,15 G., 18,15 B.; Juni 18,35 B., 18,10 G.; Juli 18,70 B., 18,50 G.; August 18,90 B., 18,85 G., 18,60 B.; Sept. 14,10 B., 13,90 G.; Oktober 14,05 B., 14 G., 14,05 B.; Novbr. 13,95 B., 13,80 G.; Debr. 14 B., 13,85 G.; Oktbr.-Dezember 14,05 B., 13,90 G. Tendenz matt.

Bremen, 8. April. (Eig. Drahtmeld.) Baumwoollterminnotierungen. Amtliche Notierungen von 1 Uhr mittags: Mai 18,51 B., 18,50 G.; Juni 18,53 B., 18,46 G.; Sept. 18,35 B., 18,34 G.; Oktober 18,16 B., 18,10 G., 18,13 B.; Debr. 18,06 B., 17,96 G.; Januar 17,97 B., 17,93 G.; März 18,18 B., 18,10 G.

Bremer Baumwoollnotierung vom 8. April. Schlusskurs: Amerikanische Baumwolle in full middling colour 28 mm Staple loco 20,39 Dollarcents per englisches Pfund.

Magdeburger Zucker-Notierung vom 8. April. Gemahlene Mehlis, prompt 27,50, April 27,50-27,75; Mehlis 2,50-1,90. Tendenz ruhig.

Vorzugsamer Edelmetallpreise vom 8. April. Ein Ailo Gold 2792 H. Gold, 2808 H. Brief; ein Ailo Silber 88,75 H. Gold, 89,80-91,30 H. Brief; ein Gramm Platin 13,60 H. Gold, 14,40 H. Brief.

Berliner Metallmarkt vom 8. April. Elektrolyt Kupfer 192,50, Originalkupfer 167-68, Remonted Kupfer 167-68, Elektrolyt Aluminium 295 bis 340, Bize 99 Proz. 240-250, Reinmetall 340-350, Antimon-Reinmetall 150-155, Silber-Barren 89-90.

Samburger Metallmarkt vom 8. April. Elektrolyt Kupfer 190-192, Kupfer 188-190, Bize 99-100, Refiningkupfer 70-72, Zink 42-44, Blei 44-45.

Wichtige Viehversteigerung. Deidesheim, 7. April. Bei neuem Beginn hielt die Viehversteigerung Deidesheim eine Beschränkung ab. Bei stark entminderter Zufuhr wurden zufriedenstellende Preise erzielt.

Wichtige Viehversteigerung. Deidesheim, 7. April. Bei neuem Beginn hielt die Viehversteigerung Deidesheim eine Beschränkung ab. Bei stark entminderter Zufuhr wurden zufriedenstellende Preise erzielt.

Wichtige Viehversteigerung. Deidesheim, 7. April. Bei neuem Beginn hielt die Viehversteigerung Deidesheim eine Beschränkung ab. Bei stark entminderter Zufuhr wurden zufriedenstellende Preise erzielt.

Wichtige Viehversteigerung. Deidesheim, 7. April. Bei neuem Beginn hielt die Viehversteigerung Deidesheim eine Beschränkung ab. Bei stark entminderter Zufuhr wurden zufriedenstellende Preise erzielt.

Börsen

Frankfurt a. M., 8. April. Nach jähenförender Eröffnung gingen von Montag- und deutschen Anteilsmarkt eine allgemeine Bessigung aus, die sich jedoch wieder teilweise zu recht erheblichen Kursbesserungen führte. Besonders in Manneßmann- und Rheinisch-Westfälischen fanden beträchtliche Umsätze statt.

Frankfurter Kursbericht

Table with columns for Deutsche Staatspapiere, Fremde Werte, and various financial instruments like Reichsbanknoten, Reichsbankdiskont, etc.

Banken

Table listing bank names and their corresponding values, including Bad. Bank, Darmst. Bank, Dresd. Bank, etc.

Industrieaktien

Table listing industrial stocks and their values, including Bismarck, Daimler, Deutscher Lloyd, etc.

auf Bergmann, die fast 5 Prozent gewonnen. Banken waren sehr still, aber ebenfalls etwas erhöht. Die Motorenwerte legten ihre Aufwärtsbewegung kräftig fort.

Der Geldmarkt blieb weiter flüssig. Zinssätze 5-6 Prozent und darunter, Monatsgeld 6 bis 7 Prozent.

Im internationalen Devisenverkehr macht die Besserung des belgischen Francs einen weiteren Fortschritt. Er notierte heute morgen in London 127,75, dagegen der französische Franc kaum verändert 139,65.

Im internationalen Devisenverkehr macht die Besserung des belgischen Francs einen weiteren Fortschritt. Er notierte heute morgen in London 127,75, dagegen der französische Franc kaum verändert 139,65.

Im internationalen Devisenverkehr macht die Besserung des belgischen Francs einen weiteren Fortschritt. Er notierte heute morgen in London 127,75, dagegen der französische Franc kaum verändert 139,65.

Im internationalen Devisenverkehr macht die Besserung des belgischen Francs einen weiteren Fortschritt. Er notierte heute morgen in London 127,75, dagegen der französische Franc kaum verändert 139,65.

Berliner Kursbericht

Table with columns for Reichsbankdiskont, Reichsbanknotensatz, Festverzinsliche Werte, Eisenbahn-Aktien, Bank-Aktien, and various financial instruments.

Industrieaktien

Table listing industrial stocks and their values, including Aach. Leder, Adler & Opp., Alk., etc.

Banken

Table listing bank names and their corresponding values, including Aach. Leder, Adler & Opp., Alk., etc.

Industrieaktien

Table listing industrial stocks and their values, including Aach. Leder, Adler & Opp., Alk., etc.

Extra billige KURZWAREN

von Donnerstag, den 8., bis einschl. Freitag, den 16. April

- Stahlstecknadeln Brief 5,-
- Stahlstecknadeln 50 gr Blechds. 18,-
- Stecknadeln 3 Brief à 200 St. 15,-
- Sicherheitsnadeln 3 Brief 10,-
- Lockennadeln . . . 1 Brief 1,-
- Haarnadeln . . . 2 Brief 3,-
- Stopfnadeln Brief 10 Stück 9,-
- Nähnadeln . . . 2 Brief 7,-
- Nadeleinfädler . . . Stück 5,-
- Druckknöpfe . . . 12 Dugend 30,-
- Schneidermaße . . . Stück 9,-
- Armlätter . . . 3 Paar 95,-
- Wäscheköpfe Karte 4 Dg. 25,-
- Gardinenkordel 7 m Stück 22,-
- Gardinen-Ringband Meter 9,-
- B'woll. Körperband Stück à 3 m 5,-
- Merc. Körperband . . Mtr. 5,-
- Nahtband Rolle à 10 Meter 17,-
- Nahtband Seidentloret, 10 m 35,-

Nähgarn

- Maschinengarn
- 3-fach, 200 Meter-Rolle 10,-
- 3-fach, 500 Meter-Rolle 25,-
- 3-fach, 1000 Meter-Rolle 45,-
- Obergarn 4-fach, 1000 Mtr. Rolle 55,-
- Reihgarn . 20 Gr. Rolle 15,-
- 1000/2-fach Spule . . . 25,-
- Leinenzwirn 20 Meter 3 Stern 10,-
- Stopfgarn . . 5 Knäuel 20,-

- Halbleinenband 3 Stück à 2 Meter 17,-
- Kunstseid. Band f. Träger 10,-
- Gummilitze . . . Meter 5,-
- Strumpfgummi m. Knopf, Abschnitt 10,-
- Strumpfgummi glatt, K'seide, Abschnitt 5,-
- Gummiabschnitte Rüschen, B'wolle 25,-
- Gummiabschnitte Rüschen 15,-
- Gummi-Strumpfhalter Rüschen Paar 20,-
- Strumpfbänder rund garniert Paar 35,-
- Strumpfhalterteile Paar 10,-
- Gummi-Aermelhalter Pr. 5,-
- „Nie los“ abgepaßt, Seiden-gummi mit Patent. Kunstseide 40,-
- Achselhalter Paar 20,-
- Schuhnestel rund 100cm gut. Ware . 5 Paar 25,-
- Halbschuhnestel Macco brt. 5 Fr. 25,-
- Steinuß - Besatzknöpfe alle Modeln Dg. 30,-
- Miedergurt Mtr. 10,-
- Wäschefeston . . . 10 Mtr. 15,-

Tietz

Amerik. Gürtel alle Farben 85,-
Wachstuch-Kindergürtel 25,-
Besondere Gelegenheit
Posten bunte Besätze 25,-
Meter 95,- 45,-

Günstige Anlagewerte.

Ich bin — freibleibend — Abgeber von:

- 8 % neue Komunal-Feingold-Anleihe des Deutschen Sparkassen- u. Giro-Verbandes . . . Preis 95 % netto
- 8 % neue Pforzheimer Gold-Stadlanleihe . . . „ 93 1/2 % „
- 8 % neue Mannheimer Gold-Stadlanleihe . . . „ 94 % „

Ferner nehme ich spesenfrei Zeichnungen entgegen auf:

neue nom. RM. 15000000 hyp. sichergest. 8 % Obligationen der Continental-Caoutchouc- und Guttapercha-Compagnie in Hannover zum Zeichnungspreis von 93 % netto.

Bankgeschäft IGNAZ ELLERN
Telefon 369, 4500-4504.

Jtael. Gemeinde.

Sanktionierung
Aronenstraße.
Freitag, 9. April 1926.
Sabbatantag 6.45 U.
Samstag, 10. April 1926
Morgens 8.30 U.
Neumondwoche — Bar-,
misphaber.
Nachm.-Gottesd. 4.00 U.
Sabbatausgang 7.55 U.
Vertags:
Morgens 6.45 U.
Abends 6.45 U.

Abonnenten
faßt bei Inferenten des
Karlsruher Tagblattes.



Sonntag, 11. April, nachm. 2 Uhr
Südd. Fußballmeisterschaft
F. V. Saarbrücken — R. F. V.

Eintracht
Mittwoch, 14. April, abends 7 1/2 Uhr
7. Kammermusikabend
Busch / Serkin / Grümmer
(Violine) (Klavier) (Cello)
Reger: Trio E-moll, op. 102
Mozart: Trio C-dur, K. V. 548
Beethoven: Trio Es-dur, op. 70 No. 2
Karten zu Mk. 2.—, 3.—, 4.— und 5.— bei
Kurt Neufeldt

Schweizer-Stumpfen
„Flora“
100 stückweise sehr preiswert abzugeben: Kaiserstraße 88, 3. Stock.
Empfehlungen
Serrenkleider - Reparaturen jeder Art, gut und billig. Riede, Angerstr. 73.
Färberei u. Reinigung bei jeder und billiger Ausführung.
Annahmestelle Erbsenstr. 88, II.
Büglerin empfiehlt sich im Plätten u. Wasche aller Art in u. außer d. Hause. A. Hüller, Kaiser-Rivier, Kaiserstr. 73.

Wulfsohl
Lichtlicht
Büffel-Beize

Well die lechtechte Büffel-Beize durch ihre Zusammensetzung kräftiger färbt und wachst, naß wischbar u. farbechter ist als die anderen Bodenbeizen. Ihre Böden erhalten also Dauerfarbe und Dauerglanz. Sie müssen daher künftig seltener putzen und brauchen weniger Bodenbeize als seither. Die „Lichtechte“ ist dabei sehr ausgiebig und sparsam im Verbrauch und läßt sich spielend leicht aufragen und glänzen. Dazu sind die Pfunddosen Büffel-Beize auf 500 g ausgefüllt, andere Dosen dagegen nur auf 420-450 g. Ein Mindergewicht aber ist für Sie heute, wo es Ihnen auf jeden Pfennig und jedes Gramm Ware ankommt, nicht einleuchtend. Mit dem Vollgewicht der Dose und ihrer Güte ist die lechtechte Büffel-Beize heute die preiswerteste Fußbodenbeize. Folgen deshalb auch Sie dem Beispiel der modernen Hausfrau und verlangen Sie ausdrücklich die lechtechte Büffel-Beize in der Dose mit dem

„Büffel im Sechseck!“

Zu haben in zwei Sorten: Öl-Beize und Wachs-Beize, beide lechtecht, beide naß wischbar, in allen Fachgesch.
Vertreter: E. Kappler, Karlsruhe, Fernspr. 2275

Betten u. Kinderbetten in Holz u. Metall
in Holz u. Metall
Patentreife u. Bett-
federn außergewöhnlich
billig. Auf Wunsch Bestellungen
Gottfr. Kretschmer, Markgrafenstr. 52 beim Handellapp

PHANKO
Pfannkuch
zur
Kommunion!

Back-Artikel
in reicher Auswahl
Extra schwere
Steierer
Crink-
Eier
10 Stück 1.30
15 Stück 1.80
Schwerste Original-
Holländer
10 Stück 1.40
Große Auswahl in
Obst- und Gemüse-
Konserven

Drahtgestelle
für Lampenschirme, Tee-
puppen, Tortenschützer.
Übernahme des
Rechten von Drahten
sowie elektr. Schweißung
von Massenartikel in
Draht und Blech.
Peter Niebes,
Drahtwaren-Fabrik
Wolfartsweilerstraße 5.
Tel. 5881.

Wanzentod
zur Selbstverteilung
sicher wirkend, zu haben
bei **Friedrich Springer,**
Karlsruhe
Markgrafenstr. 52 Tel. 3263.

Mirabellen 1 Dose 1.20
Sawai-Ananas 1 Dose 2.50
Junge Erbsen 1 Dose 80
Teigwaren
Dörrobst
Pfannkuch

Arbeiterbekleidung
Lehrlinge
für sämtliche Berufe
in nur anerkannt guten Qualitäten offeriert
Weintraub
52 Kronenstraße 52
Hersteller zahlt 100 Mk., wenn Kampolda nicht
in 1 Min. b. Mensch u. Tier Kopf, Kleider, Nitz
(Brut) vertilgt. Keine Plage mehr!
Einmalige Anwendung Kampolda (B)
empfehlht
Lönje
Drog. Reichard, Werderplatz 44.

Konkurs-Ausverkauf
Es kommen nur noch
heute und morgen
Offenbacher
Lederwaren
Koffertaschen, Besuchstaschen
Portemonnaies — Briefstaschen
Necessaires usw. zum Verkauf
Außerdem:
Schuhbedarfs-Artikel
Gummi, Nägel, Werkzeuge usw.
zu billigsten Preisen
Hebelstraße 15
Eingang durch den Hof
Verkaufszeit von 9-12 und 3-6 Uhr

Karlsruher Priv.-Handelsschule „Hansa“
Tages- u. Abend-Schule
Hans-Thomastr. 5 — Tel. 3300
Beginn neuer Handelskurse (Maschinenschreiben
und Stenographie) am Dienstag, den 13. April
Die Schulleitung:
Fink, Dipl.-Handelslehrer

Union - Theater
9. bis 12. April 1926
Das größte Seedrama der Welt!
Die Seeschlacht
von Santiago
Amerik. Großfilm in 6 Akten
Die Handlung spielt im Jahre 1893
z. Zt. des spanisch-amerikanischen
Krieges.
Amerikanische Torpedobootsgriffe
bei Nacht. Untergang der spanischen
Linienschiffe usw.
Reichhaltiges Beiprogramm.

Melerei-Butter
aus täglicher Produktion verendet in 5- oder
6-Pfund-Paketen zum Preise von 0.82- per
Pfund inkl. Porto und Verpackung.
Eduard Zintgraff, Flensburg.

Trauerbriefe liefert rasch und in tadelloser Ausführung
Tagblatt-Druckerei, Ritterstr. 1, Tel. 297.
Statt besonderer Anzeige.
Nach langem, schmerzvollem Leiden entschlief
heute morgen im Alter von 66 Jahren unser lieber
Gatte, Vater, Großvater, Schwiegervater, Bruder
und Onkel
Rudolf Lieber
Kanzleirat a. D.
Karlsruhe, den 8. April 1926.
Waldhornstraße 8a
Um stille Teilnahme bitten
Die trauernden Hinterbliebenen.
Beerdigung von der Friedhofkapelle: Samstag, 10. April,
vormittags 1/2 12 Uhr.

Badische Lichtspiele
Konzerthaus
KARL XII.
I. Teil: **Der junge Adler.**
Letzte Vorstellungen: Freitag, 9. April abends 8 Uhr, Samstag 4 Uhr
nachmittags und 8 Uhr abends.
II. Teil: **Die Tragödie eines Herrschers**
nur Sonntag, den 11. April nachmittags 4 Uhr, Montag, Dienstag, Mittwoch
jeweils 8 Uhr abends, Mittwoch auch 4 Uhr nachmittags.
Musikalische Begleitung: Mitglieder der Polizeikapelle unter Leitung von
Obermusikmeister Heisig.
Vorverkauf Maschhaus Müller, Kaiserstraße. Preise: Mk. —, 1.—, 1.50
1.80, 2.20, 2.80, 3.20. Erwerbslose, Studierende und Schüler gegen
Ausweis halbe Preise.

F.C. Baden
Lokal: Löwenrachen
Sportplatz: Wildpark
Freitag, 9. April, abds. 8 U.
Monatsversammlung
im Lokal.
Samstag, 10. April,
4 1/2 Uhr
auf unserem Platz
Ligaverbandsspiel
F.V. Beiertheim I.
gegen
F.C. Baden I.
Abends: Klubhaus.
Sonntag: Löwenrachen.

PHÖNIX
Sonntag, 11. April
vorm. 10.30 Uhr
V. f. L.
Neckarau
Bezirksliga
gegen
Phönix
9 Uhr: Beiertheim III.
gegen III. Mannschaft
Verbandsspiel
10 Uhr: V.f.L. Karlsruhe
A.H. gegen Phönix A.H.
Abds. Treffpunkt Schrempf

Die
Sport-
beilage
des
„Karlsruher Tagblattes“
ist in der umfassenden
Berichterstattung
unübertroffen

Eine Löwenfarm.

Eine der merkwürdigsten und einträglichsten Zuchtfarmen, die es gibt, befindet sich in der Nähe von Los Angeles, der amerikanischen Filmhauptstadt. Hier werden Löwen und Löwinnen aufgezogen und gezüchtet, um dann in den Filmateliers von Hollywood Verwendung zu finden oder an Zoologische Gärten und Zirkusse auf der ganzen Welt verkauft zu werden. Diese einzigartige Farm wurde vor etwa sechs Jahren von einem europäischen Tierzüchter begründet, der ohne einen Pfennig nach der neuen Welt kam. Heute verfügt der erfahrene Züchter über einen Vorrat von achtzig prächtigen Löwen, und sein Geschäft wirt ihm jährlich eine stattliche Summe ab: denn es besteht starke Nachfrage nach solchen zahmen Königen der Tiere. Die Züchtung und Zählung der Löwen erfolgt unter Benutzung aller modernen Methoden. Die Tiere werden sehr gut behandelt und niemals wird die Peitsche gebraucht. Infolgedessen sind die Bestien so zahm wie Katzen, selbst wenn sie wüßig auszuwachen sind, und auch der unerfahrenste Filmschauspieler kann mit ihnen ohne Gefahr umgehen. Der Züchter hat nur eine kleine Gerte, die er manchmal anwendet, um den Tieren eine gewisse Furcht vor den Menschen beizubringen. Die Löwen leben auf der Farm nicht in Käfigen mit Eisenstäben, sondern laufen frei in Einfriedungen herum, die für Sonne und Luft offen sind. Die Gehege sind mit sehr starken Drahtnetzen umgeben, die tief in die Erde hineingelassen sind, damit die Tiere sich nicht unter der Erde einen Ausweg araben können. In den Einfriedungen befinden sich Büten, in denen die Löwen schlafen, und zwar hat jedes Tier seinen besonderen Raum. Wenn junge Löwen geboren werden, nimmt man sie sofort den Müttern weg und hält sie in warmen Käthen in der Sonne; sie werden mit Biogenmilch aus der Flasche aufgezogen, die sie dreimal täglich bekommen; später erhalten sie auch frische Eier. Jeder Löwe auf der Farm hat einen besonderen Spitznamen und wird im Boxen und Ringen sowie in zahlreichen anderen Tricks unterrichtet. Wenn die zahmen Löwen mehrere Tage lang bei Filmnahmen beschäftigt waren und Zeichen von Ermüdung zeigen, bringt man sie nach der Farm zurück, wo sie sich in ihrer natürlichen Umgebung sehr reich erholen. Man darf aber zwei Stunden vor und zwei Stunden nach der Maßzeit sie nicht in Anspruch nehmen, denn in dieser Zeit verlieren sie manchmal die sonstige Sanftmut ihres Temperaments.

Neuer Eingeborenen-Mebersfall auf Sumatra.

Bei einem erneuten Eingeborenen-Mebersfall auf eine holländische Militärtruppe unter Führung des Hauptmanns Paris an der Westküste des Atjeh-Gebietes, wurden der Patronenführer und fünf Soldaten getötet, sechs Soldaten und zwei Träger schwer verwundet und sechs Soldaten leicht verletzt. 9 eingeborene Krieger wurden getötet.

Petroleumexplosion in Californien.

In San Luis Obispo schlug gestern vormittag der Blitz in vier der United Oil Company gehörige Petroleumreservoirs, die insgesamt 8700000 Baril Petroleum fassen, ein. Das Petroleum explodierte. Hunderte von Menschen sind zurzeit damit beschäftigt, Dämme aufzumerken, um zu verhindern, daß sich der Brand auf fünf kleinere Reservoirs ausbreitet. Durch die Explosion wurden Hunderte von Fensterscheiben zerstört und die ganze Stadt erschüttert. Der Brand ist wohl der größte in der bisherigen Geschichte der Petroleumindustrie.

Das Schicksal der ersten deutschen Eisenbahn.

Die erste Eisenbahn Deutschlands, die Ludwigsbahn zwischen Nürnberg und Fürth, hatte in der Inflationszeit den Betrieb ein-

gestellt. Der Stadtrat von Nürnberg und der von Fürth haben nunmehr die Genehmigung zur Unterzeichnung von Verträgen abgegeben, die die Grundlage für die Wiederaufnahme des Verkehrs auf der Bahn geben sollen. Die jetzige Straßenbahn Nürnberg-Fürth soll auf den alten Bahnkörper geleast werden, auf dem ein Schnellverkehr zwischen den beiden Städten eingerichtet werden soll.

Ein Automobil in eine Schar spielender Kinder gefahren.

Nach einer Blättermeldung aus Saarbrücken fuhr dort ein Chauffeur in übermäßig schnellem Tempo in eine Schar spielender Kinder. Ein 13jähriger Lehrling wurde auf der Stelle getötet. Zwei Schulkinder wurden schwer verletzt. Der Kraftwagenführer wurde verhaftet.

Europa - Ostasien via Nordpol.

Die Lufttroute der Zukunft. - Ransen über den Einfluß der arktischen Windverhältnisse auf die europäische Witterung.

ak. Kopenhagen, Ende März.

Professor Fridtjof Nansen, der bekanntlich Präsident der internationalen Studiengesellschaft zur Erforschung der Arktis mittels Luftschiffen ist, hielt dieser Tage im Festsaal der Universität zu Oslo einen interessanten Vortrag über die künftigen Aufgaben der Polarforschung. Bei dieser Gelegenheit sprach sich Nansen auch über die Möglichkeit künftiger regelmäßiger Luftfahrtrouten zwischen Europa und den Gegenden um die nördlichen Teile des Stillen Meeres aus. Nansen stellte in der Abrede, daß die Pläne einer derartigen Luftverbindung einmal Wirklichkeit werden können, meinte aber, daß die Polargebiete zunächst einer sehr eingehenden Erforschung unterzogen werden müssen. Vor allem gelte es, über die Wind- und Witterungsverhältnisse der Arktis größere Klarheit zu gewinnen. Nansen ist der Ansicht, daß sich sehr Landmassen von größerer Ausdehnung oberhalb der Meeresfläche des Polarbereichs nicht befinden; wohl aber liege aller Wahrscheinlichkeit nach eine kontinentale Masse in einer Tiefe von nur 100-200 Meter unter der Meeresfläche; diese Masse könne man, soweit die europäische und asiatische Seite des Polarmeeres in Frage komme, ziemlich genau; dagegen sei das submarine Landgebiet auf der kanadischen Seite noch unerforscht. Es sei auch eine sehr bedeutungsvolle Aufgabe der wissenschaftlichen Polarforschung, die Verhältnisse der höheren Luftschichten näher festzustellen.

In letzterer Beziehung führte Nansen aus, daß

Die Windverhältnisse der Arktis den größten Einfluß auf die europäische Witterung üben.

Insbesondere gelte dies hinsichtlich Norddeutschlands, wo sich fast ununterbrochen ein mehr oder weniger heftiger Kampf zwischen dem warmen, vom Süden kommenden, und dem kalten, von den arktischen Gebieten heranziehenden Luftmassen abspiele. Rängs der atmosphärischen Polarfront bilden sich häufig Zyklone, denen es in einem sehr wesentlichen Grade zu verdanken sei, daß Wärme und Kälte, Sturm und Stille, feuchtes und trockenes Wetter unter den nörd-europäischen Breiten so oft wechseln. Da die Bewegungen und sonstigen Verhältnisse der kalten arktischen Luft noch äußerst wenig bekannt sind, fehlt es an einem Hauptfaktor um die Witterung Europas, namentlich Norddeutschlands, auf längere Sicht und einigermaßen sicher voraussagen zu können. Die schweren Stürme der Arktis, soweit es sich um feste Landgebiete - z. B. Grönland - handelt, sind meistens sogenannte "Antizyklone", die sich in der Richtung vom Innern der betreffenden Landmasse nach der Küste zu bewegen.

Hinsichtlich der Ausichten der Luftfahrt in der Arktis erklärte Nansen u. a., daß man mit einer Luftschiff in der Größe von 130000 Kubikmeter ein Gewicht von 100 Tonne etwa in 60 Stunden von der Murman-Küste bis Alaska würde transportieren können. Auf einer solchen Luftfahrt würde man sehr genaue u. interessante Beobachtungen ausführen können; würden die Teilnehmer unter Umständen irgend wo im Polargebiet landen und dort überwintern

können, um sich in ihre Forschungen noch weiter vertiefen zu können. Wenn man einmal im Besitz eines ausreichenden wissenschaftlichen Materials sei, werde man vielleicht auch an die Verwirklichung der Pläne regelmäßiger Routenfahrten herangehen können. Nansen scheint selber in dieser Beziehung freilich noch ziemlich skeptisch zu sein. Die Urheber jener Pläne meinen indessen, daß es schon in wenigen Jahren werde möglich sein können, beispielsweise

von Oslo nach Yokohama via Nordpolgebiet in 5-6 Tagen zu gelangen.

Im Dienste der Erforschung der Wind- und Witterungsverhältnisse der Arktis steht auch die Expedition nach den Küstengebieten und der Inlandsseite des Hochplateaus Grönlands, welche gerade in dieser Zeit im Auftrage der Universität zu Michigan der dortige Professor Barnes und der berühmte dänische Grönlandsforscher Peter Freuchen ausrichten. In Amerika ist man, um eine größere Sicherheit der Schiffe, welche durch den nordatlantischen Ozean fahren, zu erzielen, in hohem Grade an der Erforschung der für die Witterung bestimmenden Faktoren der Arktis interessiert; insbesondere widmet man dem Studium der meteorologischen Verhältnisse West-Grönlands eine erhebliche Aufmerksamkeit, weil man der Ansicht ist, daß es auf diese Weise möglich sei, in höherem Grade wie bisher der fürchtbaren Gefahr der in südlicher Richtung sich fortbewegenden Eisberge zu begegnen; man denke an die Titanic-Katastrophe!

Freuchen hat über die bevorstehende Expedition in der Kopenhagener „Politiken" verschiedene interessante Mitteilungen veröffentlicht. Hiernach wird die Expedition etwa Anfangs Juni dieses Jahres von der Kolonie Soltetuborg an der grönländischen Westküste - etwa am 67. Grad nördl. Breite - ausgehen. Sie wird aus etwa 25 Teilnehmern bestehen und zwei Flugzeuge zu ihrer Verfügung haben. Freuchen selber wird die schwierige Aufgabe erhalten, indem es nämlich sein Plan ist, sich im Flugzeuge nach dem Hochplateau des Inlandssees zu begeben, wo er eine unterirdische Schneehöhle bauen wird, um dort, 100 englische Meilen von der Küste entfernt, mehrere Monate auszubringen; während dieser langen Zeit wird Freuchen mit einem Begleiter, dem Professor Parlett von der Universität Michigan, zusammen, meteorologische Beobachtungen mittels selbstregistrierender Instrumente vornehmen. Die Kälte in dem betreffenden Inlandsgebiete ist besonders grimmig. Inzwischen werden andere Expeditionsteilnehmer, darunter Professor Hobbs, ebenfalls von der Universität Michigan, im Innern Grönlands mehrere meteorologische Stationen zu errichten suchen, von denen regelmäßige Witterungsmeldungen drahtlos ausgemittelt werden sollen. Man will mit den norwegischen Meteorologen, insbesondere auf der Spitzbergen-Inselgruppe, zusammenarbeiten. Man wird den Bewegungen der Eisberge eine ganz besondere Aufmerksamkeit widmen, und endlich wird die Gravitation, die magnetischen Verhältnisse sowie die Gezeiten und das Leben der Fische studieren.

Er steht trockenen Fußes im Wasser!



Die „Schwimmgürtelhilfe“, eine neue Erfindung, mit der eine Berliner Textilmfirma (oben) an die Öffentlichkeit tritt. Sie wird von Jägern und Anglern freudig begrüßt werden.

Jugentgleisung.

Aus Garmisch wird gemeldet: Auf dem Mittagszug nach Reutte wurde der Lokomotivführer von einem Unwohlsein befallen. Bei dem Veruche, die Tür der elektrischen Lokomotive zu öffnen, fiel er heraus und wurde später bewußtlos auf Verletzungen am Kopfe neben dem Gleise aufgefunden. Die Geschwindigkeit des fahrerlos gewordenen Zuges erhöhte sich immer mehr, bis unterhalb der Haltestation Schanze der Lokführer die Notbremse zog. Die elektrische Maschine sprang aus dem Gleis und fiel über die etwa 1 Meter tiefe Böschung hinab. Der nachfolgende Packwagen und drei Personenwagen entgleisten und fielen um. Dabei erlitt eine Person einen schweren Schädelbruch. Vier weitere Personen wurden leicht verletzt. Sämtliche Verletzte kamen aus der hiesigen Gegend.

Eine verhängnisvolle Schwarzfahrt.

Ein schweres Motorradunfall ereignete sich wie aus Stettin gemeldet wird, in Güstrow. Ein Greifswalder Geschäftsmann hatte eine Fahrt mit seinem Motorrad nach Güstrow unternommen und das Motorrad in einem Gasthaus untergestellt. Während der Abwesenheit des Besitzers unternahm der Gastwirt mit einem Bekannten eine Fahrt mit dem Motorrad. Beide kamen auf dieser Fahrt zu Fall und erlitten mehrere Schädelbrüche. Die beiden Verletzten wurden in bedenklichem Zustande ins Krankenhaus eingeliefert.

Folgeschwerer Streit eines Brautpaares.

Im Verlaufe eines Streites mit ihrem Bräutigam stürzte sich die 28 Jahre alte Friede Göbel aus dem Fenster des dritten Stockwerkes der Reindendorfer Straße in Berlin auf den Hof hinab, wo sie schwer verletzt liegen blieb. An ihrem Aufkommen wird gezweifelt. Der Bräutigam konnte nur mit Mühe daran gehindert werden, seiner Braut nachzuklappen. Er erlitt einen Nervenaußenbruch und mußte ins Krankenhaus verbracht werden.

Die Stadt der Kork-Pfropfen.

Die wenigsten Menschen werden in ihrem Leben jemals etwas von Cogolin gehört haben. Sie werden nicht wissen, daß diese kleine Städtchen in der Nähe der französischen Riviera liegt. Aber sicher ist jeder von uns schon einmal mit dieser Stadt, wenn auch auf indirektem Wege in Verbindung gekommen. Denn der Kork der Weinflasche, die man vielleicht kürzlich einmal getrunken hat, der Kork der Medizinflasche, mit der man hoffentlich recht wenig Bekanntschaft gemacht hat, der Kork der Parfümflasche, der Kork der Thermosflasche - sie stammen wahrscheinlich alle aus Cogolin. Dieser Ort ist die Stadt der Korkpfropfen. Zahlreiche Fabriken stellen diesen nützlichen Gegenstand her und in jeder Fabrik sind 20 und mehr Maschinen in Tätigkeit. Eine solche Maschine wird von einem einzigen Mädchen bedient und produziert in einem Achtstundentag ungefähr 50000 Korkpfropfen. 20 Maschinen leisten in einer Woche rund 1 1/2 Millionen Korkpfropfen von allen Sorten und Größen. Die ganz modernen Maschinen leisten noch bei weitem mehr. Einzigartige Maschinenleistungen, wie jede Fabrikarbeit! Aber wenn man Phantasie besitzt, so ist es kein mühsames oder trodenes Gewerbe. Denn welche Visionen tauchen auf, wenn man sich zu jedem Pfropfen eine flache köstliche Weines oder ein flüssiges feines Nichtiges denkt. Nur die Medizinflasche muß man der Vision fernhalten!

Cogolin ist die gegebene Stadt der Korkpfropfen, weil ringsumher auf den Bergen in der Hauptsache die Korkeiche wächst. Diese Eichenart ist kein impotanter Baum, sondern im Wuchs gegenüber den Edelweiden stark zurückgeblieben. Dazu kommt, daß man in den Wäldern selten einmal einen dieser Bäume sieht - es sei denn ein ganz junges Exemplar -, der nicht gewissermaßen seines Unterwandes beraubt worden ist. Die Rinde ist abgeleitet und die Bäume stehen da wie Kinder, die ihre Kleider hochgestreift haben, um mit ihren dünnen Beinen sich im Wasser zu tummeln. Das Abstreifen der Rinde soll für die Entwicklung der

Bäume von Vorteil sein, wie ja auch angeblich Olivenbäume und Weizen umso besser gedeihen, je rücksichtsloser man sie behandelt. Jede Korkeiche wird zum ersten Male gehäutet, und zwar vom Boden an bis zu einer Höhe von 2-3 Metern, wenn sie zwanzig Jahre alt ist. Später wiederholt man dann diese Prozedur im Abstand von 6-12 Jahren. Die Korkeiche wird von einer Operation zur andern besser.

In Cogolin wird die losgelöste Korkeinde meist in halbkreisförmigen Stücken, wie sie vom Baum kommt, unter starkem Druck einem heißen Dampfbad ausgesetzt. Sie geht gerade ab und glatt daraus hervor. Nun wird sie durch eine Kreisfräse in kleine Streifen geschnitten, die noch einmal mit Dampfbad behandelt und dann getrocknet werden - ein Verfahren, das mehrere Monate in Anspruch nimmt. Erst dann kommt die Rinde in die Fabriken, um zu Korkpfropfen verarbeitet zu werden.

Das maschinelle Verfahren ist verschieden. Es gibt Maschinen, die aus einem Korkstreifen mit einem einzigen Schläge eine ganze Längsreihe von Pfropfen ausstanzen, so daß der Rest nach dieser Behandlung aussieht wie der Streifen einer Sonigheide. Andere Maschinen zerlegen den Korkstreifen zunächst in viereckige Stücke. Diese Stücke werden dann von einem Messer in Behandlung genommen, das den Pfropfen herausstößt, so daß der Rest abfällt wie eine Apfelschale. Bei den älteren Maschinen wird das Messer jedesmal durch Handbedienung angelegt. Bei den modernen Maschinen ist das Verfahren durchgängig automatisch. Nur muß auch hier von 2 zu 2 Sekunden das viereckige Korkstück in die Drehbank eingeschoben werden. Diese Arbeit erfordert die denkbar achtsamste Hand. Der Abfall, der den Boden nach einem Arbeitstag füllhoch bedeckt, wird nicht weggeschleudert, sondern zur Herstellung eines beliebigen Bodenbelags veranlagt.

Von Cogolin aus gehen die Korkpfropfen in aller Herren Länder. Es ist ein Weltartikel, der ebenso in Deutschland wie in England, in China wie in Brasilien abgesetzt wird. Der Korkpfropfen ist aber nicht das einzige Industrieprodukt dieser Stadt. In dem Unterholz der Bergwälder wächst überall das Eritaholz,

das seine Wurzelholz des Heidekrautes, das zur Herstellung von Pfeifenköpfen verwendet wird. Auch diese Industrie beschäftigt in Cogolin viele Hände. Die meisten der Pfeifenköpfe gehen nach England und Amerika, wo sie traend einen bekannten Firmen-Ausdruck erhalten und teuer verkauft werden. In Cogolin erhält man eine solche Brupere-Pfeife für einen Betrag von 2 1/2 Mark. In London muß man sie mit etwa 20 Mark bezahlen. Cogolin selbst ist eine ganz alte Stadt, die auf eine phönizische Gründung zurückgehen soll. Sie führt ein beachtliches Dasein, wenn man bedenkt, daß sie es ist, die in der Hauptstadt der Welt mit zwei so wichtigen Gebrauchsgüterhandeln wie Korkpfropfen und Pfeifenköpfen verlor.

Der reichste Mann der Welt.

Der Roman eines Milliardärs.

Vor wenigen Wochen beerdigte Sir Basil Zaharoff, der reichste Mann der Welt, seine Frau, die Herzogin de Villafranca de los Caballeros, die er erst vor wenigen Monaten geheiratet hatte. Damit hat Sir Basil zum ersten Mal in seinem Leben überhaupt einen menschlichen Zug gezeigt. In Wirklichkeit kennt wohl kein Mensch der Roman dieses Milliardärs, ein Leben, das würdig wäre, von Balzac beschrieben zu werden. Was man von ihm weiß, ist äußerst dürftig, trotzdem es eine unumtöhlige Tatsache ist, daß er das Schicksal ganzer Nationen meisterte, denn er war es, der für die Entente den Weltkrieg finanzierte.

Obgleich in Konstantinopel gebürtig, ist Basil Zaharoff eigentlich Grieche. In jungen Jahren kam er nach Athen und verdiente dort sein Brot wie Hunderte neben ihm als Sekretär eines Dolmetscher. Eines Tages kam ein Vertreter der großen englischen Rüstungsfirma Vickers nach Athen, um der griechischen Regierung Waffen zu verkaufen. Zaharoff wurde diesem als Dolmetscher empfohlen, er sprach damals vollständig perfekt zehn Sprachen. Der Vertreter von Vickers engagierte ihn tatsächlich gegen ein für damalige Verhältnisse sehr hohes Gehalt von fünf Pfund Sterling wöchentlich. Nach drei Wochen

war die Tätigkeit des Agenten in Athen beendet, aber er war von Zaharoff so entzückt, daß er ihn einen namhaften Schatz zum Geschenk machte und ihn außerdem fragte, ob er in die Dienste der Firma Vickers treten wollte. Zaharoff sagte zu. In demselben Zuge, mit dem er nach London reiste, fuhr eine 17jährige Spanierin, die aus Familienrückichten zwölf Monate vorher eine Vermählung eingegangen war, um ihren Gatten zu besuchen. Während der Reise hat Zaharoff Gelegenheit, mit der jungen Spanierin ganz wenige Worte zu sprechen. Er erfährt wer sie war, nämlich die Herzogin de Villafranca. Er erfuhr aber auch, daß die Ehe der Spanierin unmöglich geblieben war, weil sie verheiratet war, und die Spanierin erfuhr, daß Zaharoff im Begriff stand, sich eine Stellung zu schaffen. Sie versprach ihm, ihren ganzen Einfluß beim spanischen Hof dafür einzusetzen, daß Zaharoff ein Unterkommen in Spanien fände.

Kaum in London angekommen, trat Zaharoff bei der Firma Vickers als großer Herr auf; er verschwendete die wenigen Dracmen, die er noch besaß und erklärte stolz, daß er durchaus nicht auf die Firma Vickers angewiesen sei, denn er habe in Spanien eine außerordentlich ausichtsreiche Stellung in Aussicht. Er legte der Firma Vickers einen Vertrag vor, wonach sich die Firma verpflichten mußte, ihn als Direktor aufzunehmen, wenn er in Spanien einen Auftrag von einer Million Pfund Sterling erhielt. Zaharoff fuhr nach Spanien ab, aber kehrte schon zwei Monate später nach London zurück und zwar mit einem Auftrag, der sich auf 30 Millionen Pfund Sterling belief. Dies war der Anfang der kühnen Karriere Zaharoffs. Er wurde der größte Commis-Vonagieur für Kriegsrüstungen, den die Welt jemals gesehen hat. Ueberall haben seine Agenten. Er machte praktische Politik in seinen Sinne. Lord Beaverbrook, der große englische Zeitungsmagnat, sagte von ihm: „Die Weisheit der Völker sind sein Sport, die Pläne der Regierungen sein Geheimnis.“

Im Jahre 1924 wurde die Herzogin von Villafranca Witwe. Wenige Monate später betrat sie tatsächlich ihren Jugendfreund, nachdem beide 40 Jahre auseinander gewartet hatten.

Am Fuße des Kaukasus.

Bei Lamanskaja.

Von
P. Forstner.

Noch ist es späte Nacht, kaum Mitternacht vorüber, längst liegt mein Standquartier, ein kleines Dorf, weit hinter mir, und die Steppe dehnt sich still und einsam mir zur Seite im nächtlichen Dunkel. Wie eine weite mächtige Glocke spannt sich ein sternbesätes Nachthimmel tief schwarzblau — eine nachtdunkle Wiese, auf der weißes Schaumkraut blüht. Hier und da liegt es wie ein heimlich Licht; aber der Mond ist noch nicht aufgegangen. Schlaftrunken blinzelt mit wenigen Augen dort über den Wässern die Stadt, sie schläft schon fast. Hinter dichten Büschen und breitblättrigen Kronen vereinzelter Palmen heben sich dunkel hohe Mauern am Ufer. Aus den schmalen Bogenfenstern und Pfeilerveranden schneidet spätmächtliches Treiben seltsam, phantastisch Arabesken in die lautlose Stille; nadelfein ragt die Spitze eines Minarets, schwer und wichtig wölbt sich die Kruppe einer Moschee.

Aber mein Weg führt mich hinweg von hier, aus dem Zauber der 1000 Nächte durch stillschlafende Steppe. Von fern kommt undeutlich das hellere Leuchten verdorrter Büsche aus dem Dorf. Lang zieht sich der Weg dahin; ich wate in weichem Sand und stolpere durch verdorrtes Steppengras nach dem fernen Hof. Dort, wo ich schon so manche Stunde verbracht inmitten einer großen Vogelwelt — im frühen Licht des jungen Tages — bei hohem Mittag, wenn die glühende süßliche Sonne in dem gelbgrünen harten Schilfwald brennt — im sinkenden Abend, wenn die Wellen verblasen und der kurze Kampf beginnt zwischen flackerndem Licht und dräuenden Schatten.

Bald schiebt sich auf jenem Ufer dort drüben tiefdunkel als düstere Scheibe der aufgehende Mond aus den Gehen, und erhellt die Ranten dunkelbronzenen Düggelketten — alter Königsgräber der Skythen; aus den schwarzlichen Tiefen der Wasser zaubert er goldsilbernes Blinken und Fluten.

Mein Hund stöhrt, flüchtig sehe ich das helle Tier in der dunklen Steppe. Ueber den Himmel zieht sich ein leichter Schein, weiter reicht der Wind, ich wäre schon im frischen salzigen Luftzug das nahe Meer — und es ist wie ein leichtes Nansen und Klütern. Ein Fasel rauchelt durchs dürre Gras. Am Weg liegt ein kleiner Hof, aus verbranntem Gemäuer streichen erschreckt zwei große Eulen. Das Land senkt sich, wird offener und freier — und dann — dort unten das undeutliche Weiße — das ist das Meer. Fernes Nansen bringt undeutlich herauf. Hier trenne ich mich von meinem Begleiter, der mit dem Hunde das Daff umgehen soll, um sich an der nördlichen Landzunge gegenüber anzusehen.

In morgendlicher Frische geht nun der Rißte zu; harte Strandgräser streift der Fuß, schon kommt Geröll — brechende Muscheln — weiches Sand — in schummrigen Licht ein Stiefel voll Wasser — jetzt bin ich unten. Ich taste mich vorsichtig weiter auf schmaler Landzunge, schwarz liegt mir zur Rechten das stille Daff und links klüffert und raunt am flachen Strand die See. Schmäler und enger wird der Streifen festen Sandes. Schlammig feuchte Stellen wechseln mit hartem Boden; Schilf und Tang, Sand, Geröll und Muscheln. Hier in der Mitte der Bucht öffnet sich der Durchgang vom Meer ins Daff, und da ist der Platz, den tagenden Morgen zu erwarten. Hohes Schilfgras steht ringsum, hart brechen die Schäfte in der einsamen Stille.

Allmählich verblaßt der Himmel, die Tiefen werden heller; matter wird der Glanz der Sterne, undeutlich ihr Flimmern. Eine wunderbare Ruhe lagert rings um den weiten Wasser, eine Stille trotz der auf und abgleitenden Wellen, undeutlich rückt der weißliche Schaumrand vor und zurück. Kein Laut ist ringsum zu vernehmen, und doch liegen so nahe — hunderte — laufende von Vögeln auf der schwarzen Fläche des Daffs. Langsam vergeht die

Zeit, mein Begleiter mühte längst an Ort und Stelle sein; da kommt auch bald von drüben zweimal der Ruf des Rißis.

Im Osten zeigt sich ein schmaler Schein, des Mondes Silberweiß vergeht im All, und blinkend und schimmernd dehnen sich des Meeres Flächen. Und es wird heller und heller im Osten, auf dem schwarzdukkeln Daff stehen schon silberne Bahnen wie blanke Eisenbahnschienen in mondheiler Nacht. Die dunklen Wasser bedecken sich mit Papierstücken, die ruhig auf und nieder gleiten, einzelne Enten ziehen leise aus der Bucht; hinter mir streichen Gänse über die Landzunge kaum sichtbar am perlmutterfarbenen Himmel — vereinzelt Quaken — mahnennd dazwischen der tiefe Ruf eines Erpels. Im Osten ist es jetzt ganz hell geworden, bald muß die Sonne aufstehen aus den Weiten der Fernen. Ich habe mich unter mein Wickelnes verborgen vor dem, was jetzt kommt. Die letzten Schatten der vergehenden Nacht hängen noch zögernd im hohen Nördlicht und wollen nicht weichen — da erhebt sich urplötzlich ringsum — überall — ein Summen, ein Säusen, das schnell zunimmt; es schwillt an, verstärkt sich zu ohrenbetäubendem Brausen, jeder Laut geht unter, verflucht in diesem Surren und Klingeln. Und da bricht es herauf im fernen Osten goldig-gleichend, in helllichten Strahlenbündeln — der junge Tag. Lauter und lauter schwellen die Töne an, rings um mich. Aus den Gräsern, aus den Schilfgürteln der Bucht, aus den moorigen Tümpeln erheben sich riesige Wälderschwärme, dichter wird ringsum, es verdukkelt sich die Sicht nach Meer und Daff. Wie dunkle Nebelmassen wallt und wogt es auf und nieder und ergärt sich immer aufs Neue aus den schiffreichen Buchten — Milliarden und aber Milliarden dieser geflügelten Lufttaucher.

In wundervollem Strahlenfächer taucht die aufgehende Sonne aus dem weiten Bogen der graublauen Flächen und vergoldet mit einem Zauberschlag alles ringsum. Es flattert und glitzert und flimmert in den schwärmenden Massen, aber schon beginnt ein leichter Wind die summennden Insektenwolken zu verteilen. Graue Gänse kommen aus der inneren Bucht, um nach dem offenen Wasser zu streichen, da fällt der Schuß und schwer flattert der große Vogel herunter. Der Himmel ist verblaßt, wenige Sterne sind kaum noch schimmernd zu sehen. Überall ist es jetzt lebendig. Enten stehen auf, Reiher — gran und rot — fliegen in seichtem Wasser; drüben fällt auch ein Schuß, aber das hört nicht weiter hier auf den großen weiten Flächen. Die Schützen ziehen wie auf eine Schnur gereiht aus dem Innern, kurz vor dem Ausgang ins Meer legen die Schrote weiß auf Wasser, und während und plätschernd verschwinden die andern im schützenden Schilf; aber bald wieder hüpfen Besatzungen geschäftig auf und ab, und lustig klinkt ihr Meckern.

Heller ist es nun geworden, fort sind die Schwärme der Wälder, der Rand der Steppe hebt sich graugelbbraun vom hellblauen Morgenhimmel. In der Bucht ist die große Unterhaltung in vollem Gange; es ist ein Gaderen und Klaffen, ein Schlagen und Poitern und Zischen auf den stillen Wässern. Große Enten schaukeln draußen, auf einer nahen Sandbank stehen graue Gänse und wärmen sich in der jungen Sonne, wilde Schwäne ziehen hochoben, weithin vernehmen man den gebämpften Trompetenton. Das Glas zeigt ein Paradies ringsum, das offenbar kaum je gefürt zu werden scheint. Taucher, Bekassinen, verschiedene Entenarten schaukeln auf den blanken Wässern, Strandläufer hüpfen geschäftig hin und her. Dort verschwinden Haubentaucher unter dem blanken Spiegel, erscheinen weit abwärts, und finden sich wieder, Bläßhühner mit ihrem leuchtend roten Augenringel, gelbbräunliche Teichhühner mit rotem Schnabel laufen wichtig auf schwankender Dede der pflanzenüberwucherten Wasserfläche. Große prächtig gefärbte, unserer heimatischen Wildente ähnliche Tiere rufen an einer

leichten Stelle, kleine Entchen rudern paarweise zierlich in ihrem schmutzen rostroten Federkleid; weit draußen ziehen in langer Reihe Kormorane fliegend gegen die Küste.

Da pfeift es über mir, sechs jener großen Enten kreisen über die Bucht, tiefer und tiefer schrauben sie ihre Ringe, nun ein schnelles Derabgleiten und sechs silberblitzende Wasserfurchen kommen auf mich zu. Weiße quaddel ziehen sie hin und her, tief tönt der kurze Laut des Erpels. Näher und näher treiben sie dem Schiff. Der große Erpel dort ganz vorne — ein prächtiger Kerl — der muß es sein — und im Schuß knickt er zusammen und sinkt aufs Wasser hin — fünf Flügelpaare zerfallen angestirrt die Luft. Da kommt ein scharer Pfiff von drüben und nochmals, aber vergeblich — plötzlich hebt jenseits des Buchtenganges zum Meer der Hund und sichert herüber. Ein prächtig Bild — das weiße Tier im grünen Schiff auf gelbem Sand — jetzt hat er mich erlegt und bringt das Bild in meinen Stand.

Der föhrende Schuß ist bald vergessen, Befassinen treiben wieder ihr lustiges Wesen, Regentpfeifer, Strandläufer, Rißige überlagern sich in munterem Spiel, necken sich in immerwährendem Gehen und Stöhen; scharf stritzen sie herunter, um leichtbeinig sich wieder im Fluge zu erheben, truppeln mit nidendem Schopf sehr wichtig auf und ab, ständig ertönt dabei ihr warnendes Riwitt-Riwitt-Riwitt, und bald sind 4 und 6 und 10 bestimmen, ein Schreien und Klattern — und auseinander rückt die Schar der munteren Kolode. Große Schwärme Möven gangeln in der klaren Luft, einige große prächtige Stüde dabei vom fernen Norden. Erstaunt und neugierig schwebt die Mövendar über meinem Stand, dazwischen flüchtigen und ihre kleinen gewandten Brüder von hoher See. Da erhebt sich plötzlich ganz in meiner Nähe ein wilder Lärm, alles ist in großer Erregung, eine Rohrweihe schaukelt über dem Schilfgürtel, umschwärmt von einer wildbewegten Schar. Möven und Rißige stoßen und schlagen nach der Weihe, aber diese macht sich nicht sonderlich viel aus den Schreibern. Gelegentlich schwingt sie sich behend zur Seite oder nach oben, um dann wieder im Bewußtsein ihrer überlegenen Kraft ruhig weiter zu gleiten über den schiffbesetzten Saum der Bucht. Jetzt ist sie plötzlich im hohen Grün verschwunden. Es ist nicht zu weit von meinem Stand, und beim Abschreiten wirft der Schuß den braunen Nansen zurück ins hohe Rohr. Aber jetzt erhebt sich dort erst recht ein wildes Schreien und Keifen an der Stelle, wo die Rohrweihe verschwunden ist. Die ganze gelügelte Schar verarmelt sich, es flattert zu Dübenden und schreit und pfeift, einzelne Möven stoßen ins hohe Schilf und erst mein Kommen vertreibt die erbohte Gesellschaft. Friehtlich steigt die Weihe neben dem geschlagenen Bläßhuhn.

Als die Sonne höher gestiegen, schide ich meinen Begleiter zurück nach dem Dorf und ziehe nach erfrischendem Bad hinüber in die Steppe, auf sandigem Pfad hinauf nach jenen Hügelketten, um im kurzen Schatten eines Felsgehanges geschäftig von den bald senkrecht stehenden Strahlen der Sonne Mittagsrast zu halten. Weit dehnt sich Sand und Steppe, weit und heiß, und weitvergebene Einamkeit lagert ringsum. Dort und da verdorrt Gras und Kraut — Sand — gebliche Knoden von Hind und Pferd. Es flimmert in der trockenen Luft.

Die Steppe singt ein Lied, ein stilles Lied von Ewigkeit und Vergessen. Sie träumt von Pracht und Herrlichkeit, von Glanz und unermeßlichem Reichtum — von Nord und Kampf — von Sieg und Blut.

Es ist althistorischer Boden — stand doch einst hier mit gewaltigen Mauern und Zinnen, mit reichen Palästen und Tempeln in grünen säpigen Gärten und Dainen als Trub- und Zwingsburg, als Zwillingssitze des alten Pontopaeon — das herrlich schöne Vanagoreia. Von hier aus hat der große Pontierkönig, der mächtige Mitridates der allgemaltigen Welt Herrschaft der Römer so lange erfolgreich getrotzt — bis mit ihm sein Reich, seine gewaltige Schöpfung dahin sank. Alles ist in Trümmer gesunken, verschwunden vom Sonnenlicht — Erz, Marmor und grüne Gärten — weit ist die öde Stätte, heiß und einsam dehnt sich der sandigen Steppe einwüßiges Graugelb in glühender Sonne. Nichts rührt und regt sich, auch die kleinen numieren

Vögel in ihrem rotgrünen Federkleid, die man in der Morgenröthe hier an den Hängen findet, sind verschwunden. Kein Laut hört die erhabene Höhe der verlassenen Stadt — weit draußen beugt sich als blanke gewaltige Scheibe das ewige Meer.

Deutschland als Kunde Amerikas.

Der Handel Amerikas mit Deutschland hebt sich wieder. Im letzten Jahre bewertete er sich auf rund 685 Millionen Dollar, was gegen das Jahr 1924 eine Zunahme um rund 55 Millionen Dollar bedeutet. Der Wert der Ausfuhr nach Deutschland stieg um rund dreißig Millionen Dollar, der Wert der deutschen Einfuhr um rund 25 Millionen. An der vermehrten Ausfuhr des letzten Jahres waren hauptsächlich Baumwolle und Kupfer beteiligt. Dagegen fiel die Weizenexportfuhr ganz beträchtlich — von rund zehn Millionen auf rund vier Millionen. Das Handelsdepartement führt das auf vermehrte Ausfuhr aus anderen Ländern und auf die alte Ernte in Deutschland zurück. Im ganzen war Deutschland am amerikanischen Handel im letzten Jahre mit 16,52 Prozent beteiligt, gegen 16,36 Prozent im Vorjahre. Deutschland war einmal der zweitbeste Kunde Amerikas.

Arbeiterferien in Frankreich.

Die Frage der Arbeiterferien war kürzlich Gegenstand einer Umfrage des französischen Arbeitsministeriums. Diese hat sich auf 622 Betriebe mit 38 466 Arbeitern erstreckt, von denen 269 Betriebe mit 15 192 Arbeitern in Elsaß und Lothringen liegen. Die Dauer der gewöhnlichen Ferien (während denen der Lohn also weiterbezahlt wird) hängt in den meisten Fällen von der Beschäftigungsdauer des Arbeiters oder des Angestellten ab. Sie beträgt in verhältnismäßig zahlreichen Fällen nach einer Dienstzeit von mindestens zwei Jahren 12 Arbeitstage. So interessant die Ergebnisse dieser Umfrage sein können, bedeuten sie doch, im Vergleich zu der großen Zahl der in Frankreich beschäftigten Arbeitnehmer nicht viel.

Literatur.

Gestalten und Probleme der rheinischen Dichtung der Gegenwart von Dr. Ernst Degenheim. Verlag Franz Vieweg, Wiesbaden.

Von einem Rheinländer wird hier, dichtend gelehrt und gelehrt und plattisch gehalten, ein Bild der rheinischen Dichtung gegeben. Scharf umrissen haben sich die rheinischen Gestalten, Künstler, rheinischen Geistes und Seelenlebens einzeln hervor, gewinnen das ihnen eigentümliche Leben und stellen sich in ihrer Kunst und in ihrem Charakter in geräugter Deutlichkeit dar. (Clara Wiebig, Friedrich Heubach, Herbert Eulenberg, Wilhelm Schmidt-Vonn, Nombert, Stephan George, Lauff, Herzog, Emil Straub, Jakob Kneip, Jos. Fonten a. a.) Die Probleme stehen im Vordergrund. Um sie sind die Dichter gekehrt als die Diener am Menschheitsbewegenden, als die Wegbereiter der letzten Lösung aller Geheimnisse. Das Rheinland selbst, die einzelnen rheinischen Teillandschaften erheben, der Mensch als Kind seiner Erde, seiner räumlich kleinen Heimaterde, aus der die Gärten und Brunnen — immer in ihr verwurzelt — die Krone ihres Schaffens in die Höhe und Weite recken.

Wie ein Dichterverkett hat sich das Buch, das beste unterhaltend, numerisch belehrend, das Wissen erweiternd und in die Materie selbst amanglos und aufschlußreich hineinleitend. Selbst die Bibliographie ist durch beigegebene Charakteristiken, die der betreffende Dichter teilweise selbst beigegeben hat, dem Philologen erhaben und dem Dichtersinn nahegerückt. Eine Reihe namhafter rheinischer Dichter, wie Josef Fonten, Josef Winkler, Nikolaus Schwarzkopf, Heide Gerhard a. a. sind mit Originalbeiträgen vertreten, die ihre Selbstcharakteristiken ausmachen.

Das Buch durchzieht echtes rheinisches Leben. Es ist für Studium und Unterhaltung ein Lebensbuch, das auch im ungelehrten Kreise fesseln und erfreuen wird. Ein Buch ohne Parteinahme.

Wilhelm v. Kugelgen*)

Zwischen Jugend und Reife. 1820—1840.

Von den Memoirenwerken des 19. Jahrhunderts hob sich schon immer ein Buch durch die Anschaulichkeit der Schilderungen ab, das leichter wohl in der Bibliothek eines jeden Bürgerhauses zu finden war: Wilhelm v. Kugelgens „Jugenderinnerungen eines alten Mannes“. Just ein halbes Jahrhundert ist es her, daß uns diese Aufzeichnungen aus der Feder eines Mannes geschenkt wurden, der die Jugend mit offenen Augen gesehen und die Zeit von 1802—1820 mit hellem Verstande geschildert hatte. Das Buch führte uns in jene Zeit, die den Deutschen durch die großen, mit ihr verknüpften Erinnerungen besonders heilig ist, wenn auch die alles Beherrschenden jener Tage, der Große von Weimar und sein Partner auf dem Schachbrett des Geistes, der Korke, naturgemäß bei den Erzählungen des jugendlichen nicht so in die Erscheinung traten. Aber das Drum und Dran, die besonders durch Napoleon ausgelösten Geschehnisse, die sich auch dem Auge des nicht unmittelbar Beteiligten boten, erstehen doch in diesem Buche vor uns mit der ganzen Klarheit und Charakteristik, die den Zeichner jener Tage in seinen „Jugenderinnerungen“ eigen waren.

Nach dem so Gebotenen war es nur natürlich, daß man mit besonderem Interesse zuegriff, als vor einigen Jahren die „Lebenserinnerungen des alten Mannes“ aus derselben Feder erschienen. Wenn diese auch nicht an das Werden und Geschehen der „Jugenderinnerungen“ anknüpfen, sondern — die Zeit von 1820

bis 1840 überspringend — den Leser in die Zeit von 1840 bis 1867 stellen, so brachten die vorerit nicht zur Veröffentlichung bestimmten Briefe Wilhelm v. Kugelgen an seinen Bruder im fernen Ostland doch eine ebenso befallig aufgenommene wie wertvolle Ergänzung des Erlingenswerkes. Der bereits durch den tragischen Tod des Vaters, mit dem der erste Band schloß, auf das tiefste Betroffene wurde durch weitere Schicksalschläge, den Tod zweier erwachsener Kinder, auf neue Proben gestellt. Aus dem munteren, frisch um sich blühenden Knaben war ein ernster Mann geworden, dessen innere Entwicklung sein Denken und Urteilen auf das stärkste beeinflusst hatten und sich auch in diesem Buche auswirkten. Wie war dieser Wandel vor sich gegangen, wie und wodurch hatte das Schicksal diesen Wegwandler und -bewanderten zu einer so ausgeprägten Persönlichkeit werden lassen? Diese Läden hat nun ein weiteres Buch geschlossen, das „Zwischen Jugend und Reife des alten Mannes“ die Zeit von 1820 bis 1840 umfaßt, so daß das interessant gelebte und einzigartig geschilderte Leben dieses Mannes nun lückenlos und abgeschlossen vor uns liegt.

Hat sich der Leser in den früheren Veröffentlichungen mit Tagebüchern und Briefen, mit Gedichten und sonstigen Aufzeichnungen beschäftigen können, so werden diese hier aus der Feder nachfolgender Verwandter und Freunde und nicht nur durch Briefe von ihm, sondern auch an ihn und von dritten über ihn in willkommener Weise ergänzt. Zahlreiche vortreffliche Bilder die bisher z. T. noch nicht veröffentlicht wurden, vervollständigen den Text. Das Ganze hat Professor Dr. Johannes Werner herausgegeben und mit einem Vorwort ausgestattet. Er hat auch die einzelnen Kapitel mit fingerzeigenden Einleitungen versehen. Der Herausgeber weist mit Recht auf die Eigenart und den besonderen Reiz dieses mittleren Bandes hin, die u. a. auch darin liegen, daß die

Entwicklung hier nicht wie in den Jugenderinnerungen von der hohen Warte des weisen Alters aus geschildert und geschildert wurde, sondern daß wir das Werden und Wachsen der Persönlichkeit in ihren Selbstzeugnissen von den Anfängen des Lebensjahrs an unmittelbar miterleben. So reist in der Eigenbildern der Kugelgen zum Mann, als Träger und Verkörperer deutscher Art, die er aus den Geschicknissen und dem Erleben einer z. T. großen Zeit schöpft und meisterhaft auf dem Papier festzuhalten weiß. Spielen sich die „Lebenserinnerungen“ in der immer gleichen Umgebung der kleinen Harzresidenz Vallenstedt ab, so bewegen wir uns hier auf einem freies wechselnden Schauplatz der Handlung: Dresden und das ferne Ostland, St. Petersburg, der sagenumwobene Aelin und die ewige Stadt, das stolze Venedig, wie die Schweiz ziehen in anschaulichen Bildern vorüber. Es folat die Verlobungszeit mit den Briefen an die Braut, dann wieder der haltliche Norden u. die Jarensticht an der Rena. Schloß Hermsdorf, Vallenstedt und Bernburg mit ihren Höhlen. Sie alle bieten uns zahlreiche kulturgeschichtliche Bilder von höchstem Reiz. So sind das Leben und der Geist einer deutschen Adelsfamilie im Vallenstedt vor hundert Jahren in 2., 3. und 6. Kapitel besonders anzuehend geschildert.

Und zu den kulturgeschichtlichen Reizen gesellen sich solche kunsthistorischer Art, denn in Wilhelm v. Kugelgen lebte bekanntlich schon vom Vater her auch eine Künstlerseele. So sind denn auch unter den Bildern des Buches seine Freunde, die Maler Ludwig Richter und Thimooleon v. Neff zu finden. Am Ende des zweiten Jahrzehnts des vorigen Jahrhunderts lehrte Kugelgen mit einem großen Auftrag für ein Altarbild in der Pfarrkirche in Kernal — den Kreuzigten darstellend — (1831/32) aus dem Vallenstedt und Auland, wo er sich im Winter 1828 zu beschäftigen gesucht hat, nach Dresden zurück. Als ihm dann Herzog Meixner von Anhalt im tiefen alten Vallenstedt die Stelle eines

Hofmalers anbot, da geht ihm diese Idee wie eine große leuchtende Sonne in seiner Seele auf. So ist gerade in künstlerischer Hinsicht dieser Teil seines Lebens besonders ergiebig, wenn auch in ihm neben dem Erkranken hochgeachtetste Ziele sich bereits die Anfänge jener Demutungen bemerkbar machen, die ihn jene Ziele nicht immer haben erreichen lassen. Immerhin bleibt dieser Band auch für die Würdigung des Künstlers von Bedeutung. Ein besonderes, dem Band beigefügtes „Verzeichnis verkaufter Bilder“ weist neben den Arbeiten zahlreicher Kopien und weit über hundert restaurierten Werken über ebensoviele selbständige Arbeiten in Del, Kreide und Sepia wie auch Radierungen auf.

Aus biographischen Gründen hat der Herausgeber des weiteren auch dichterische Arbeiten Kugelgens aufgenommen, weil auch sie von äußeren und inneren Erlebnissen zeugen und für den Verfasser charakteristisch sind. Wenn sie auch keinen allzu großen Anspruch standhalten können und mit Nachsicht aufgenommen werden wollen, so durchweht doch auch sie die ganze Gemütsstiefe, die uns die Persönlichkeit des Verfassers so liebenswert macht.

Das Buch verdient kein Entzihen dem Wunsch, diesen Erinnerungen den noch fehlenden Schlusstein einzufügen und die Erfüllung dieses Wunsches ist durch die weitgehende Unterstützung durch die Familie Kugelgen, Joeg, von Mantuffel und Krummacker ermöglicht worden. Vom „Letti“ Krummacker, dem Vater seiner Julie, stammt auch die ausgezeichnete, in das Buch aufgenommene Reproduktion eines Deleemalses von Kugelgens (1838).

Die nun abgeschlossene dreibändige Selbstbiographie, die mit ihren „Jugenderinnerungen“ jahrzehntelange ein Torlo geblieben war und auch durch den „Alten Mann“ keinen vollwertigen Abdruck erhalten hatte, darf nun, nachdem Kugelgen auch „Zwischen Jugend und Reife“ zu uns gesprochen hat, zu den schönsten und wertvollsten Memoirenwerken aus der Zeit des vergangenen Jahrhunderts gerechnet werden.

*) Wilhelm v. Kugelgen. Zwischen Jugend und Reife des alten Mannes, 1820—1840. Aus Briefen, Tagebüchern und Gedichten entzihen. Verlag Köppler & Ameland, Leipzig.